

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

79. Jahrgang / Nr. 41

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Erzähltage: Festival mit abwechslungsreichem Programm**

SEITE 2

**Gianna Hablützel: Ein grosser Empfang für die Olympiafechterin**

SEITE 3

**Tradition: Neues und Altbewährtes an der Basler Herbstmesse**

SEITE 7

**Sport: Klarer Sieg für die KTV-Volleyballerinnen vor dem Lokalderby**

SEITE 9

**Forum: Meinungen aus den Parteien zu den Wahlen vom 22. Oktober**

SEITEN 11/13

**WEINBAU 20.** Weinlese im Gemeinderebberg am Schlipf und Rückblick auf die jahrhundertealte Tradition des Rebbaus in Riehen

## «Wein ist mein Trost...»

Riehen hat eine lange Winzertradition. Vergleichsweise kurz nimmt sich dagegen die Geschichte des Gemeinderebbergs am Schlipf aus. In diesem Herbst findet dort zum 20. Mal die Weinlese statt. Neu wurden dazu Privatpersonen angeheuert und ein neuer Wein erweitert das Sortiment.

JUDITH FISCHER

Gemeinderebmeister Jakob Kurz ist zufrieden. Der warme Frühling und der sonnige Herbst machten die verregneten Julitage bei weitem wett. Die Rebstöcke konnten sich sonnen und der Weinjahrgang 2000 verspricht ein Spitzenjahrgang zu werden. Ungewöhnlich früh, nämlich schon am 13. September, konnte er den Startschuss zur Weinlese, zum «Herbschten», geben. Bis zum 25. September wurden süsse, pralle Riesling x Sylvaner-Traubenbeeren gelesen und in diesen Tagen geht die Ernte der vollmundigen Blauburgundertrauben zur Neige. Doch trotz der Freude ob der gelungenen Ernte relativiert Jakob Kurz: «Man soll den Wein eines jeden Jahrgangs nehmen, wie er ist. Jeder Jahrgang bringt seinen speziellen Wein hervor.»



**Kräftig rührt Jakob Kurz die Maische um. Ihm zur Seite stehen Gaby Kurz (Rebbaugehilfin), Joël Cartier (Weintechnologielehrling bei Coop, hinten) und Ralph Müller (Schnupperlehrling bei der Gemeinde).**

Foto: Judith Fischer

### Aus Winzendorf hervorgegangen

Ein bisschen besonderer dürfte der Jahrgang 2000 vielleicht aber gleichwohl sein, geht er doch aus der Weinlese mit der runden Zahl 20 hervor. Als der Gemeinderebberg nach einem Beschluss des damaligen Weiteren Gemeinderats aus dem Jahr 1979 angelegt worden war, lag der Rebbaubereich in Riehen beinahe danieder. Die Rebbaufäche war auf 35 Aren gesunken. Dabei war Riehen noch wenige Jahrzehnte zuvor ein eigentliches Winzendorf gewesen. Der Rebbaubereich wird bereits für das Jahr 751 belegt. Die alten Riehener scheinen getreu nach dem alten Sprichwort gelehrt zu haben: «Wein ist mein Trost, er macht, dass mir kein Geld verrost.»

Einblick in die lange Geschichte des Rebbaus gibt etwa das Rebbaumuseum der Gemeinde Riehen oder die Gemeindegalerie Riehen.

Reben wurden nicht nur im Schlipf, sondern unter anderem auch im Kilchgrund, im Esterli, im Pfaffenloh, bei den Herbergreben, am Hackberg, am Wenkenberg, Vor dem Berg, Im Moos, beim Hinterengeli, beim Hungerbach und am Maienbühl angebaut. Für die Zeit um 1835 führt ein Dokument eine Rebfläche von 63,5 Hektaren an, ein anderes für das Jahr 1877 62,2 Hektaren. Doch dann begann der Einbruch, der zwar durch Zwischenhochs zeitweise wieder etwas gemildert werden konnte, doch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kaum noch aufzuhalten war. Von den vielen Riehener Rebbaubetrieben blieb eigentlich nur noch das Weingut «Rinklin» von Rudolf Rinklin im Schlipf übrig.

### Reblaus und Ruf nach Bauland

Gründe für den Rückgang sind zum einen Schädlinge wie die Reblaus – 1875 wurde von ihr in Riehen erstmals gewarnt und bis 1934 tauchte sie sporadisch auf – sowie der echte und falsche Mehltau. Zum anderen führten veränderte wirtschaftliche Bedingungen und der Ruf nach Bauland dazu, dass der Rebbaubereich zunehmend unergiebig und unattraktiv wurde. 1961 regte dann Fritz Bachmann in einem parlamentarischen Vorstoss den Anbau eines Gemeinderebbergs an. Wie erwähnt erfolgte dann der Beschluss für den Gemeinderebberg. Damit war eine Trendwende eingeläutet. Der Gemeinderebberg wur-

de zusehends ertragreicher und auch Private liessen sich wieder zum Rebbaubereich animieren. Heute werden in Riehen wieder fast 5 Hektaren Rebflächen bewirtschaftet, und zwar von zehn verschiedenen Rebbaubauern. Der grösste Bewirtschafter ist die Gemeinde Riehen mit rund 3 Hektaren, der zweitgrösste Urs Rinklin vom Weingut «Rinklin» mit 0,9 Hektaren Ertragsfläche und einer Fläche von 40 Aren mit Jungreben.

### Weil bestimmte

Im Museum erfährt man, dass die Weinbauern früher, anders als der Rebmeister heute, den Start der Weinlese nicht individuell bestimmen konnten. Im 19. Jahrhundert mussten sie den Beschluss des Bürgermeisters vom benachbarten Weil abwarten, nach 1905 wurde der Erntebeginn an einer Herbstgemeindegemeinschaft bestimmt. So schrieb der Bürgermeister von Weil 1858 an den «Herrn Präsidenten von Riehen: Wohl desselben werden Sie in Kenntnis gesetzt, dass bei der heute dahier abgehaltenen Gemeindegemeinschaft beschlossen worden ist, dass der Herbst seinen Anfang am Mittwoch, den 6ten d. M. nehmen wird, wo durch weiterhin die hiesigen Reben in zwei Bezirke geteilt werden, so dass am Mittwoch das der Korngass vor dem Schlipf und hinter demselben bis an die Gemarkung Stetten und Tüllingen gehörend werden kann, wenn die Gemeinde Riehen an diesem Tage auch in dem Schlipf zu Herbst anfangt.»

### Neuigkeiten

Sieht man sich im Rebbaumuseum um, erkennt man, dass beim Rebbaubereich, beim «Herbschten» und beim Keltern Traditionen und Neuerungen Hand in Hand gingen. Das gilt auch noch heute. So wartet Jakob Kurz in diesem Jahr mit zwei Neuerungen auf. Eine betrifft das «Herbschten». Neu wurde die diesjährige Ernte von angeheuerten Privatpersonen unter der Regie von Jakob Kurz und der Rebbaugehilfin Gaby Kurz eingebracht. Bisher waren Mitarbeiter der Gemeindegärtnerei für diese Arbeit eingesetzt worden. Dieses Vorgehen habe sich zunehmend als zu wenig

flexibel herausgestellt, begründet Jakob Kurz die neue Anstellungspraxis. Oft hätten die Mitarbeiter der Gemeindegärtnerei just zur Lesezeit eigentlich andere Arbeiten verrichten müssen.

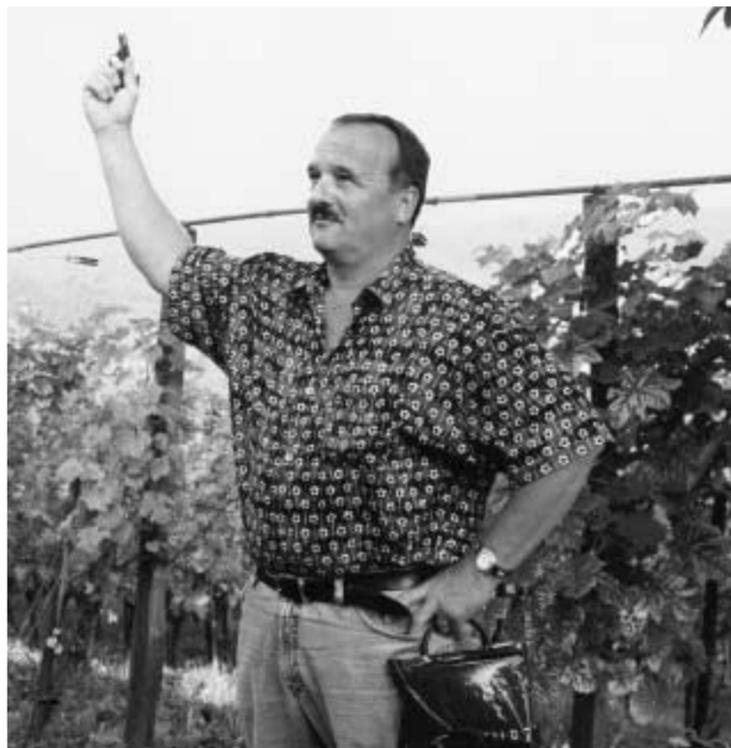
Die zweite Neuheit betrifft das Produktangebot. In diesem Jahr wird erstmals der «Vin de Liqueur» verkauft, eine im Eichenholzfass gelagerte Rotweinspezialität. Das übrige Angebot umfasst: Riesling x Sylvaner, Blauburgunder, Rosé, Schaumwein, Marc und Hefebrenntwein.

Produziert sind alle Weine entweder aus Riesling x Sylvaner- oder aus Blauburgundertrauben. Sie werden im Schlipf gepflegt und dann von Jakob Kurz gepresst. Die weissen Trauben sofort nach dem Lesen, die roten nach der Maischgärung. Danach wird der süsse Saft für den Wein der Obhut der Weinkellerei Coop übergeben.

### Beschränktes Angebot

Die Schlipfer Erzeugnisse zeigen, dass aus nur zwei Traubensorten eine Vielfalt von Produkten hervorgebracht wird. Früher war es genau umgekehrt: Es gab nicht näher benannten Weissen oder Roten. Erzeugt wurden diese Weine aber aus vielen verschiedenen Traubensorten. Dann, anfangs der 20er-Jahre, wurde die Vielfalt eingeschränkt. Ziel war eine Qualitätssteigerung und Resistenz gegenüber Schädlingen. Später durften, von Ausnahmen abgesehen, nur diejenigen Sorten angebaut werden, die von den Kantonen gemäss Rebsortenverzeichnis zugelassen wurden. Riehen, das in Bezug auf den Rebbaubereich dem Landwirtschaftlichen Zentrum «Ebenrain» in Sissach BL unterstellt ist, musste sich folglich nach diesem Verzeichnis richten. 1992 wurden die Restriktionen zugunsten von Empfehlungen aufgehoben. Heute werden im ganzen Riehener Rebgebiet die Sorten Blauburgunder, Riesling x Sylvaner, Gutedel und Diolynoir angebaut.

Die Produkte aus dem Gemeinderebberg werden in der Gemeindegärtnerei, Rössligasse 73, verkauft. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, 14–18 Uhr. Ab Mitte November Freitag 14–17 Uhr.



**Jakob Kurz gibt den Startschuss zur Weinlese. Manchmal vertreibt er mit einem Schreckschuss auch Starenschwärme aus dem Rebberg und dann gibt er damit das Signal für den Feierabend.**

Foto: Rolf Spriessler



**Vor Süsse strotzende Blauburgundertrauben, die einen vollmundigen, samtigen und körperreichen Tropfen in Rubinrot versprechen.**

Foto: RZ-Archiv

## Gemeinde Riehen



### Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 23. August 2000 gefassten und im Kantonsblatt vom 30. August 2000 publizierten Beschluss betreffend *Sanierung des Trottoirs und der öffentlichen Beleuchtung der Rudolf-Wackernagel-Strasse* ist die Referendumsfrist am 28. September 2000 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 3. Oktober 2000

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter:  
*i.V. Georges Tomaschett*

## Gemeinde Bettingen



### Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 10. Oktober 2000

- basierend auf dem «Harmonisierten Rechnungsmodell» in einer ersten Lesung das Budget 2001 behandelt.
- die Orientierungsversammlung vom Dienstag, 31. Oktober 2000, betreffend der gemeindeeigenen Liegenschaften vorbereitet.

### Pfarrerwahl

rz. Am Sonntag, 22. Oktober, 11 Uhr, findet in der Dorfkirche eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen-Bettingen statt. Im Zusammenhang mit dem altersbedingten Rücktritt von Pfarrer Eduard Abel wird ein Vorschlag für die Besetzung von Pfarrstellen allgemein unterbreitet und eine Pfarrwahlkommission bestellt.

## DER GRÜNE TIPP

### Grabbepflanzung im Wandel der Zeit

rz. Die Bepflanzung des Grabes ist neben dem Grabmal das wichtigste Gestaltungselement des Grabes und ist eine kulturelle Erscheinung der Neuzeit in christlich geprägten Gesellschaften. In früheren Jahrhunderten wurden den Pflanzen bestimmte Bedeutungen zugesprochen. So war zum Beispiel der Frauenmantel (*Alchemilla mollis*) Sinnbild der Zauberkraft, weshalb dessen Wassertropfen von Alchimisten benutzt wurden. Das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) war Sinnbild der Frühlingshoffnung und Wildrosen (*Rosa gallica*, *Rosa pimpinellifolia repens*) standen zum einen für die Dornenkrone Christi, zum anderen dienten sie der Abwehr des Bösen, kündeten aber auch vom Tod. Die Symbolpflanzen wurden den Toten ins Grab gegeben, ab Beginn des 19. Jahrhunderts auch aufs Grab gepflanzt.

Heute ist die Sinnbezogenheit der Pflanzung nicht mehr vorhanden; Grabbepflanzung heute erfüllt ein Schmuckbedürfnis.

#### Einige Tipps zur Grabpflege

Viele heimische Pflanzenarten begnügen sich mit dem vorhandenen Boden und benötigen weder Torf noch Dünger, der sie nur zu gross werden lässt und anfällig macht für Pilzkrankheiten und tierische Schädlinge. In keinem Fall muss der Boden des Grabbeetes so aussehen wie ein Blumentopf. Kleine Steine stören ebensowenig wie eine gewisse uneinheitliche Struktur. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich viele Pflanzen sehr gut an unterschiedliche Bodenverhältnisse anpassen können. Eine Verbesserung der Bodenstruktur ist aber trotzdem oft sinnvoll.

Der wichtigste Bodenverbesserer ist der Humus (Kompost). Er lockert die lehmige und tonige Erde und fördert damit die Durchlüftung. In mageren und sandigen Böden erhöht er das Wasserspeichervermögen und stellt zudem eine Langzeitdüngung dar. Es ist völlig ausreichend, die obersten 10 bis 20 Zentimeter der Graberde mit Humus zu vermischen.

### Graue Panther über Diskriminierung

rz. Die Monatsversammlung der Grauen Panther Basel vom kommenden Montag, den 16. Oktober, befasst sich mit dem Thema Diskriminierung. Nationalrat Remo Gysin spricht über Menschenrechte bei uns und wie sie durchgesetzt werden können, Adrian Kummer (Präsident des Vereins Ombudsstelle «Altersfragen und Spitex») erklärt, wie berechnete Anliegen im Bereich Altersfragen und Spitex vertreten werden können. Weitere Podiumsgäste sind Regula Diehl (Anwältin und Ombudsfrau für Altersfragen und Spitex) und Monika Bitterli (Anwältin, Rechtsdienst für Behinderte der Behindertenselbsthilfeorganisation AKI). Anschliessend an die Stellungnahmen findet unter der Gesprächsleitung von Felix Mattmüller eine Diskussion statt. Die Monatsversammlung wird durchgeführt im Restaurant «Zur Mägd», St. Johannsvorstadt 29, Basel, Beginn 14.30 Uhr.

### Sprachen lernen öffnet Türen

pd. Das Jahr 2001 wird zum «Europäischen Jahr der Sprachen»: Der Europarat ermuntert die Europäerinnen und Europäer, neben ihrer Muttersprache weitere in Europa gesprochene Sprachen zu lernen. Denn die Vielfalt der Sprachen sei ein Kernstück des europäischen Kulturlebens. Allen in Europa gesprochenen Sprachen komme dabei die gleiche Bedeutung zu. Denn um Menschen wirklich verstehen und ihre Kultur schätzen zu können, müsse man ihre Sprache sprechen. Dazu komme, dass Menschen mit Fremdsprachenkenntnissen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten, meint der Europarat.

Zum Sprachen lernen will auch die Volkshochschule ermuntern. Sie lädt deshalb am kommenden Montag, 16. Oktober, zu einem Schnupperabend ein. Um 18 Uhr, 19 Uhr und 20 Uhr besteht die Möglichkeit, das Kursangebot sowie die Dozentinnen und Dozenten unentgeltlich kennenzulernen. Der Schnupperabend findet in der WBS Holbein, Kanonengasse 9, Basel, statt.

#### Frühlingssonne nutzen

Während des ganzen Jahres fallen auf den Gräbern verschiedene Arbeiten an. Im Frühling sind dies: eventuell vorhandene Winterabdeckung entfernen, damit sich die Erde in der Frühlingssonne erwärmen kann; Winterschnitt von Gehölzen (Frostschäden und überzählige Triebe ausschneiden, wobei das typische Wuchsbild der Pflanzen erhalten bleiben soll. Zurückschneiden von Erikapflanzen bis in den untersten Bereich der letztjährigen Triebe); Lockern des Beetes und eventuell Einarbeiten von Kompost; Überprüfen des Grabmales auf Standsicherheit und Frostschäden.

#### Giessen im Sommer

Arbeiten im Sommer: Neben der Neubepflanzung steht das Giessen an erster Stelle, wobei es auch bei trockenem Wetter genügt, wöchentlich ein- oder zweimal 10 bis 20 Liter Wasser pro Quadratmeter zuzuführen. Manche Saisonblumen brauchen alle drei Wochen eine Flüssigdüngergabe, Pflanzgefässe müssen noch öfter gedüngt oder gegossen werden. Wildkräuter sollten alle drei bis vier Wochen von Hand gejätet werden – keine Herbizide einsetzen! Sommerblumen können ab Mitte Mai gepflanzt werden. Die Blütezeit wird durch Ausbrechen vertrockneter Blütenstände verlängert. Gehölze und Bodendecker werden im Juni in Form geschnitten.

#### Herbst und Winter

Im Herbst können ab Oktober nochmals Herbstblüher gepflanzt werden, ausserdem die Blumenziebeln für die Frühlingssaison. Immergrüne Gehölze und Stauden sind zu wässern.

Für den Winter sollte die Dauerbepflanzung und die Bodendecker so gewählt sein, dass kein Winterschutz benötigt wird. Bei wenig Schnee und an sonnigen Wintertagen kann Giessen nötig sein. Pflanzenschutzmassnahmen zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen sollten auf dem Grab eigentlich nicht nötig sein.

KULTUR Erzähltheatertage in Riehen und Weil am Rhein vom 20. Oktober bis 5. November

## Erzähltheatertage – viele Gelegenheiten zum Zuhören



Leicht und humorvoll: Bea von Malchus in «Metamorphosen».



Boshaft und voll hintergründiger Ironie: «Abendstunde im Spätherbst» von Friedrich Dürrenmatt, gezeigt vom Atelier-Theater.



Unterhaltsam und spielerisch: In «It's Ragtime» verbinden Natalie Damm und Petra Gack Erzählung, Gesang, Musik und Schauspiel.



Vielschichtig und gespielt: Lisbeth Felder in «Louises Herz». Fotos: zVg

rz. Zum dritten Mal findet vom 20. Oktober bis zum 5. November in Riehen und Weil am Rhein das Festival «Kultur am Schlipf» statt. Es steht dieses Mal unter dem Motto «Erzähltheater», eine Aufführungsreihe, die von nun an jährlich im Herbst einen festen Platz in der regionalen Kulturlandschaft finden soll.

Im diesjährigen Programm umspannen die Kulturabteilungen von Riehen und Weil am Rhein einen bewusst weiten Bogen zwischen purer Erzählkunst bis hin zum Theaterspiel mit Sprache, Bewegung und Musik. Vor allem in Riehen und bei den beiden Eigenproduktionen in Weil am Rhein mit «Verhext» und «Bet, Kindlein, Bet...» handelt es sich um Erzähltheaterproduktionen, die den dramaturgischen Aspekt hervorheben.

#### «Louises Herz» und weitere Kostbarkeiten in Riehen

Das Programm in Riehen zeigt zu Beginn mit «Louises Herz» (Freitag, 20. Oktober, 20 Uhr, Atelier-Theater, Baselstrasse 23) von Lisbeth Felder eine gelungene Mischung aus Theaterspiel und Erzählkunst. Die Aargauerin hat aus dem Roman der in Basel lebenden Schriftstellerin Friederike Kretzen ein vielschichtiges Theaterstück entstehen lassen.

Ganz anders, weil leicht und humorvoll präsentiert, tritt Bea von Malchus, keine Unbekannte in der Region, als reine Erzählerin auf, die ihre Zuschauer in «Metamorphosen» (Samstag, 21. Oktober, 20 Uhr, Atelier-Theater) mit Geschichten, sehr frei nach Ovid, in die griechische Sagen- und Götterwelt entführt.

In «It's Ragtime» (Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, Atelier-Theater) überqueren Natalie Damm und Petra Gack den Atlantik und landen in New York um 1900. Sie verbinden an diesem Abend Erzählung, Gesang, Musik und Schauspiel zu einem unterhaltsamen, spielerischen Abend.

Am Samstag, 28. Oktober, 20 Uhr zeigt das Atelier-Theater unter der Leitung von Dieter Ballmann, Hausherr des Atelier-Theaters, die Premiere von «Abendstunde im Spätherbst» von Friedrich Dürrenmatt. Es ist ein Theaterstück voll hintergründiger Ironie und Boshheit.

Nicht nur für Kinder ab fünf Jahren ist «Die Geschichte vom Onkelchen» (Donnerstag, 26. Oktober, 15 Uhr, Freitag, 27. Oktober, 10 Uhr, Landgasthof, Riehen) vom Freiburger Kinder- und Jugendtheater (Theater im Marienbad) ein Theatergenuss: So präzise und eindringlich spielt das Ensemble, mit einer Erzählerin, einem Streichquartett und dem gekonnten Mienen- und Bewegungsspiel der Hauptdarsteller, das Stück seit nunmehr zwölf Jahren.

Teatro Matto, das ist der Schauspieler Enzo Scanzi und Musiker Luigi Archetti. Nach einer Erzählung von Alessandro Baricco entstand unter der Regie von André Becker «Novecento» (Freitag, 3. November, 20 Uhr, Meierhof Riehen, Baselstrasse 41). Mit grosser Kunstfertigkeit erzählt Enzo Scanzi die Geschichte vom Wunderpianisten Novecento. Er wechselt im Nu zwischen Schweizerdeutsch und Italienisch und schlüpft in verschiedenste Rollen, musikalisch wirkungsvoll begleitet vom Gitarristen Luigi Archetti.

#### Märchen erzählen in Weil

Das Programm in Weil am Rhein legt seinen Schwerpunkt auf unterschiedlichste Aspekte des Märchenerzählens.

Die Weiler Märchenerzähler haben, spätestens seit der Landesgartenschau «Grün 99», eine grosse Fan-Gemeinde in der Regio gewonnen. An drei Abenden und an zwei Kindernachmittagen erzählen sie verschiedenste Geschichten. Es beginnt mit der Gruselnacht englischer Gruselgeschichten «Die Affenpfote» (Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, Stadtbibliothek, Weil am Rhein), die atmosphärisch wirkungsvoll verstärkt vorgetragen werden in einem neun Meter hohen ehemaligen Altarraum einer früheren katholischen Kirche, der heute als Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek benutzt wird.

Mit Bildern und Worten erzählt Ingeburg Kerst (Dienstag, 31. Oktober, 20 Uhr im Alten Rathaus, Weil am Rhein) «Geschichten aus Vietnam und Laos».

«Märchen vom Zauber der Musik», von Klängen und Tönen, Instrumenten und Musikanten, Liedern und Tänzen handeln die Märchen, die die Weiler Märchenerzähler (Donnerstag, 2. November, 20 Uhr, Kulturzentrum Kesselhaus, Weil) erzählen.

Geschichten mit Musik spielt die Gruppe «Tierra» mit «Vida de mi vida» (Sonntag, 22. Oktober, 19 Uhr, Kulturcafé Kessler's im Kulturzentrum Kesselhaus, Weil). Spanische und südamerikanische Erzählungen, Texte, Lieder, Balladen und Tanz.

In der Weiler Eigenproduktion «Verhext» (Freitag, 20. Oktober, Samstag, 21. Oktober, 20 Uhr; Sonntag, 22. Oktober, 17 Uhr) unternehmen die Schweizer Schauspielerinnen Franziska von Arb, Tonio Passlick und Oleg Lips eine literarische Reise von Grimmelshausen über Shakespeare bis zu Brentano, Ringelnatz, Orff und Biermann im atmosphärisch dichten Rahmen der Ausstellung «Hexenwahn» (Museum am Lindenplatz). Chansons und Erzählungen der Liedermacherin und Moderatorin von Arb wurden von Regisseur Klaus

Michael Zintgraf mit klassischer Literatur verbunden.

Die zweite Produktion «Bet, Kindlein, Bet...» (Samstag, 28. Oktober, 20 Uhr; Sonntag, 29. Oktober, 19 Uhr; Samstag, 4. November, 20 Uhr) ist eine Collage mit Texten, Erzählungen und Liedern aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges. Der Musiker, Regisseur und Schauspieler Klaus M. Zintgraf sammelte Tagebücheraufzeichnungen und Literatur (Gryphius, Grimmelshausen, Logau, Opitz u.a.) aus dieser Zeit und fügte sie zu einem beeindruckenden Kaleidoskop einer Epoche zusammen.

#### Gemeinsamer Schluss

Als gemeinsame Abschlussveranstaltung (Sonntag, 5. November, 20 Uhr, Kulturzentrum Kesselhaus) ein Konzert mit dem Schauspieler Tilo Nest aus Basel mit Musikern. Unter dem Titel «Thomas wartet» singen, spielen und inszenieren die Künstler Songs von Tom Waits auf Deutsch – und wie! Tilo Nest's Interpretationen gehen über blosser Nacherzählungen hinaus, sind eigenwillig, berührend und humorvoll.

## In der Rössligass

Was wird eim doo nit alles botte  
in däre heimelige Gass,  
si macht en Ydrugg, ganz e flotte,  
me het an ihren au sy Gspass.

Die einte göhn e Buech go hole,  
der Geischt möcht syni Nahrig ha,  
die andre löön sich d'Schueh lo sohle,  
s isch nötig worde, allemaa!

Spitz dyni Ohre jetz, y bitt dy,  
was bietet s Gässli uns no meh?  
E Modegschäft, e Bank, e Schmitti,  
e «goldig» Dokterhuus kasch gseh!

Und freut di öbbe schöni Muusig,  
will s Musiziere dir halt lyt:  
mach d'Augen uff, hejoo potz duusig,  
zur Muusigschuel hesch nümme wyt.

Kriegsch langsam Durscht vom  
Ummelaufe  
und nootino au miedi Bei,  
gang go ne Fläsche Schlipfer kaufe  
dört in der Gmeini-Gärtneri.

Doch duet di öbbis anders reize,  
schynier di nit, bsuech soon e Huus,  
s git in der Gass au nätti Beize,  
prosch und e Guete! Kunnsch jetz  
druus?

Myseel, y wüsst nit, was mer mieche,  
wenns nit das gmietlig Gässli gäbt.  
Es ghört emool zum Härz vo Rieche,  
jo, unsri Rössligass, si läbt!

Robi Thommen

## GRATULATIONEN

### Marguerite Ruzicka-Stump zum 90. Geburtstag

rz. Am 8. Oktober durfte Marguerite Ruzicka-Stump an der Aeusseren Baselstrasse ihren 90. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr nachträglich ganz herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

### Nelly und Karl Diezig-Gubler zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 13. Oktober, feiert das Ehepaar Nelly und Karl Diezig-Gubler an der Brunnenstrasse 5 in Bettingen das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jawort haben sich die beiden am 13. Oktober 1950 in Basel gegeben, wo sie sich auch kennen gelernt haben. Eine Tochter und ein Sohn komplettieren die Familie.

Das grosse Hobby des Ehepaars ist das Gärtnern. Nelly Diezig macht unter anderem im Bettinger Frauenverein mit, der aus dem Wallis stammende Karl Diezig engagiert sich im Verkehrsverein des «Bergdorfs» Bettingen.

Die Riehener-Zeitung wünscht dem Jubelpaar viel Glück an diesem grossen Tag und noch viele schöne gemeinsame Erlebnisse.

### Trudi Lötscher-Tritschler zum 90. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 14. Oktober, kann Trudi Lötscher-Tritschler im «Haus zum Wendelin» ihren 90. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin ist in Riehen geboren und aufgewachsen und besuchte hier die Primar- und die Sekundarschule. Als junge Erwachsene arbeitete sie in Lugano, doch es zog sie immer wieder nach Riehen zurück. Zusammen mit ihrem aus Basel kommenden Mann zog sie denn auch vor 50 Jahren wieder nach Riehen. Hier führte sie die chemische Reinigung «Rütliberger». Aus jener Zeit und aus vielen weiteren Begegnungen kennt sie viele Leute in Riehen. Heute wohnt Trudi Lötscher-Tritschler zusammen mit ihrem Mann im «Haus zum Wendelin», wo sie sehr glücklich sei, wie sie erzählt.

Die RZ gratuliert Trudi Lötscher-Tritschler ganz herzlich zum Geburtstag, wünscht ihr einen frohen Tag, Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

### Martha Schaffner zum 100. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, den 19. Oktober, darf Martha Schaffner ihren 100. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin zu diesem besonderen Fest von Herzen und wünscht ihr einen ganz besonderen, schönen Tag sowie auch für die Zukunft nur das Beste.

### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.  
Die Redaktion

EMPFANG Gianna Hablützel-Bürki gloriose Ankunft in Zürich-Kloten

# Gianna stand im Mittelpunkt



«Gruppenbild mit Silbermedaillen»: Gianna Hablützel-Bürki (mit Hut) im Flughafen Zürich-Kloten umringt von Familienangehörigen, Behördenvertretern und Vereinsmitgliedern ihres Fechtteams Riechen-Scorpions. Foto: Rolf Spriessler

Vergangene Woche ist Gianna Hablützel-Bürki, zweifache Silbermedaillengewinnerin an den Olympischen Spielen in Sydney, in die Schweiz zurückgekehrt und wurde am Flughafen Zürich-Kloten gebührend empfangen. Am kommenden Dienstag, den 17. Oktober, steigt in Riehen ein grosses Fest zu Ehren der Degenfechterin.

rs. Sie war nicht die einzige Schweizer Sydneyfahrerin, die am Donnerstag vergangener Woche am Flughafen Zürich-Kloten erwartet wurde. Aber kaum jemand wurde derart von Kameraras umringt, um Interviews gebeten und von Fans und Behördenvertretern erwartet wie die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki.

### Delegation aus Riehen und Basel

Das Sportamt Basel-Stadt hatte unter der Regie von Werner Baumgartner eigens zwei Kleinbusse organisiert. Nachwuchsflechterinnen und -fechter ihres Klubs «Fechtteam Riechen-Scorpions», von Eltern begleitet, gehörten ebenso zur Empfangsdelegation wie Grossratspräsident Markus Ritter, der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Fritz Weissenberger und Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler sowie nahe Familienangehörige. Auch der Fechtclub Bern, für den sie im Moment lizenziert ist, begrüßte ihre

Teamkollegin vor Ort. Doch noch bevor sie sich dem Bad der Menge stellte – und nachdem sie festgestellt hatte, dass ihr Gepäck vorderhand in Paris geblieben war –, schloss sie noch in der Gepäckzone Töchterchen Demi und Ehemann Christoph Hablützel in die Arme.

### «Am Gold geschnuppert»

Gut gelaunt und mit einem schmucken Hut gab Gianna Hablützel-Bürki anschliessend Auskunft, rekapitulierte nochmals die Wettkämpfe und sagte, nun habe sie an der Goldmedaille geschnuppert, nun wolle sie in vier Jahren nochmals versuchen, ganz zuoberst aufs Treppchen zu kommen. Aber vor dem Wettkampf hätte sie natürlich nie gedacht, dass es gleich so gut laufen würde – einen Diplompilz habe sie sich im Einzel zum Ziel gesetzt, mit dem Team sei eine Prognose schwierig gewesen. Neben der Riehenerin gingen die anderen beiden silberdekorierten Teamfechterinnen Diana Romagnoli und Sophie Lamon fast ein wenig unter. Vor allem Diana Romagnoli, die schon in Sydney von den Medien weniger als ihre Teamkolleginnen beachtet worden war, konnte einem etwas Leid tun, zumal gerade sie im Teamwettkampf hervorragende Leistungen gezeigt hatte.

### Öffentliche Ehrung am Dienstag

Ein weiterer Höhepunkt für Gianna Hablützel-Bürki folgt am kommenden

Dienstag, den 17. Oktober, in der Reithalle Wenkenhof in Riehen. Ab 17.45 Uhr wird beim Wenkenross (Bettingenstrasse 121, Bushaltestelle «Wenkenhof») die Jazzformation «Old-Seibi Revival» aufspielen. Nach der Ankunft von Gianna Hablützel-Bürki wird sich die Festgemeinde in die Reithalle begeben, wo ab 19 Uhr ein tolles Programm geboten wird.

Nach der Begrüssung durch Gemeindepräsident Michael Raith und Regierungsrätin Veronica Schaller werden zu den Erläuterungen von Nationaltrainer Rolf Kalich der Olympiavierte von Sydney, Marcel Fischer, und der ehemalige Weltklassefechter Gabriel Nigon, in Sydney Missionschef des Schweizer Fechtteams, eine Fecht demonstration geben. Es folgen Wettkampfbilder aus Sydney und eine Talkshow mit Gianna Hablützel-Bürki, Marcel Fischer und Gabriel Nigon unter der Gesprächsleitung von Jakob Gubler.

Nach der offiziellen Ehrung von Gianna Hablützel-Bürki durch Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler besteht für alle Gäste die Möglichkeit, zu moderaten Preisen Speis und Trank einzunehmen, Autogramme zu ergattern, am Stand der Riechen-Scorpions Details zum Fechtsport zu erfahren und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Der Abend wird organisiert durch die Gemeinde Riehen in Zusammenarbeit mit der Riehener-Zeitung.

## «Was wird aus uns noch werden?»

Soeben ist das Buch «Was wird aus uns noch werden?» der Riehener Journalistin und Publizistin Lukrezia Seiler herausgekommen. Im Buch sind zum einen die Briefe zweier Lörracher Geschwister publiziert, die diese aus dem Lager Gurs in Südfrankreich an ihre Schwester schrieben. Zum anderen zeichnet die Autorin anhand dieser Briefe und anhand umfangreichen Quellenmaterials und Zeitzeugenberichte das Leben der beiden Geschwister von ihrer unbeschwerten Jugendzeit in Lörrach bis zu ihrer Auslieferung an die SS nach.

Die Riehener-Zeitung wird in ihrer nächsten Ausgabe auf das Buch zurückkommen. Auf ausdrücklichen Wunsch einer Familienangehörigen der Lörracher Geschwister verzichtet sie darauf, bereits in dieser Ausgabe eine ausführliche Buchbesprechung zu machen. Dies, weil in der Familie dieser Tage ein hoher runder Geburtstag gefeiert wird und sie angesichts dieses frohen Anlasses nicht mit der traurigen Vergangenheit an die Öffentlichkeit gelangen möchte. Die Riehener-Zeitung respektiert diesen Wunsch.

Die Redaktion

## Spende für Asien

rz. Die Gemeinde Riehen unterstützt die Hilfeleistung für die von verheerenden Überschwemmungen schwer getroffene Bevölkerung in Asien mit einem Beitrag von 20'000 Franken an die Glückskette Schweiz. Während die Schweizer Hilfswerke Caritas, HEKS und Schweizerisches Rotes Kreuz erste Hilfsaktionen gestartet haben, hat die Glückskette ein entsprechendes Sammelkonto eröffnet. Dies geht aus einer Medienmitteilung der Gemeinde hervor.

## Gastfamilien gesucht

rz. Die AFS, eine nicht gewinnorientierte Jugendaustausch-Organisation, sucht Gastfamilien für Schülerinnen und Schüler aus aller Welt, die am 16. Februar 2001 für elf Monate in die Schweiz kommen. Die Jugendlichen sind zwischen 16 und 18 Jahre alt und wollen die Schweizer Kultur kennen lernen. Auskünfte gibt es bei: AFS Interkulturelle Programme, Löwenstrasse 16, 8001 Zürich, Telefon 01/211 60 41.

## RENDEZVOUS MIT...

### ...Hansjörg Aenis

fo. Es ist nicht ganz einfach, ein geordnetes Bild von Hansjörg Aenis zu zeichnen – und dies, obwohl es sich bei ihm um einen Kunstmaler handelt. Für die Malerei hat sich Hansjörg Aenis schon in frühester Jugend interessiert, aber nicht so sehr, als dass er hätte Maler werden wollen.

«Freiwillig wird niemand Maler, denn malen ist eine Qual – oder besser: ist Leiden. Eine Leidenschaft eben», sagt er. Und wenn man sich so in seinem Atelier umsieht, stellt man fest, dass Hansjörg Aenis, seit er den Arbeitsraum an der Schönaustrasse 30 bezogen hat, schon viel «gelitten» hat. Der schöne Dachraum ist vollgestellt mit Leinwänden, Farbpaletten und Skizzen – kurz: eine Künstlerbude und eine Spur von Chaos. Selbst bezeichnet sich Hansjörg Aenis denn auch als etwas chaotisch, nicht linear. Aber gerade die Atmosphäre, die der Raum ausstrahlt, ist nicht unwichtig für Aenis' Schaffen. «Am Anfang steht bei mir immer eine Stimmung und das Chaos, das Ungeordnete.»

Eine erste Ordnung beginne dann mit der Wahl der Farben. Farben, die er selbst herstellt. Oft sind es solche aus Eitempera, die auf einer wässrigen wie auch öligen Basis verwendet werden können. Zurzeit experimentiert er aber gerade mit metallhaltigen Farben.

«Mein Interesse an der Malerei gilt im Speziellen dem Stofflichen und dessen Wirkung sowie dem Raum zwischen den Gegenständen.» Dies mag ein Grund sein, weshalb sich Hansjörg Aenis von der Fotografie abwandte. Gelernt hat er nämlich zuerst das Metier des Fotografen, nachdem er den Vorkurs für Grafik an der Kunstgewerbeschule Basel absolviert hatte. Auch wollte Aenis nicht für die Werbung arbeiten, um bestehen zu können – damals.



Hansjörg Aenis betrachtet eines seiner zahlreichen Bilder, die in seinem Atelier an der Schönaustrasse bereitstehen. Foto: Rolf Spriessler

Heute sieht er dies etwas anders. Wie so vieles, das er in seiner Jugendzeit erlebt und gedacht hat. Hansjörg Aenis beschäftigte sich als Heranwachsender mit gesellschaftspolitischen Fragen, bei der Bewegung «Impuls» suchte er nach neuen Formen des Zusammenlebens, das Links-rechts-Schema war ihm zu einfach. Gesucht hat er damals auch seinen beruflichen Weg. Die Malfachklasse verliess er bereits nach einem Jahr, der Betrieb war ihm zu frei. «Ich brauchte einen Lehrer. Jemand, der mir Maltechniken beigebracht hätte. Für den freien Unterricht war ich einfach noch zu jung und auch schlicht überfordert.» Der Film, Kameramann, waren weitere Richtungen, in die er sich eine Entwicklung hätte vorstellen kön-

nen, doch beim Fernsehen DRS reichte es knapp nicht, ein Versuch in Grossbritannien scheiterte ebenfalls.

Nach einigen Wanderjahren und dem Studium der Anthroposophie besuchte Hansjörg Aenis bei Beppe Assenza die Malklasse am Goetheanum. Danach begann er als freischaffender Künstler und Malpädagoge seinen Unterhalt zu verdienen. Es reichte, um seine fünfköpfige Familie durchzubringen. Bis zu dreissig Schüler habe er in seinem Atelier unterrichtet, erzählt Aenis, heute seien es noch zwei, drei. Froh ist Hansjörg Aenis, dass er trotz allem nie nach dem Prinzip «Wes Brot ich ess, des Lied ich sing» seinen Unterhalt verdienen musste.

Wenn man die Bilder von Hansjörg Aenis betrachtet, dann fallen einem

Form und Farbgebung auf – keine Gegenstände. Nur andeutungsweise hebt sich die Abstraktion auf, lassen sich Menschen und Landschaften interpretieren. Ebenfalls nur ansatzweise sind in Hansjörg Aenis' Werken jene Künstler zu erkennen, die er seine Vorbilder nennt: Van Gogh und Böcklin. Letzterer in einem Bild, das im weitesten Sinne eine formale Verwandtschaft mit der «Toteninsel» erahnen lässt. In den Farben eines anderen Werks leuchtet dagegen unverkennbar Van Gogh auf.

Obwohl Hansjörg Aenis schon seit über zwanzig Jahren als freischaffender Maler arbeitet, bezeichnet er sich als unbekannte Grösse in der Basler Künstlerszene. In Riehen, wo er 1949 geboren wurde, gewohnt und die Schulen besucht hat, sei er einem grösseren Kreise bekannt – auch deshalb, weil er oft im Berowergut seine Bilder habe ausstellen dürfen und nun im Sandreuterhaus im «Raum für Kunst und Kunsterkenntnis – Seneparla» erneut kann. Fast ein bisschen ein Glücksfall, denn Sandreuter war ein Schüler von Arnold Böcklin.

Für diese Ausstellung hat sich Hansjörg Aenis entschlossen, seine neueren Werke zu zeigen. «Neu» heisst bei ihm indes nicht, dass die Farbe noch nicht ganz trocken ist. Da sind durchaus Werke darunter, die er vor vielen Jahren einmal begonnen hat, dann ruhen liess und erst in den letzten zwei Jahren vollendet hat. Und wenn man sich der vielen Leinwände erinnert, die noch in seinem Atelier stehen, dann dürfte da noch einiges an Unvollendetem vorhanden sein. Vielleicht auch ein Hinweis, wie die «Qualen» des Hansjörg Aenis beim Malen zu verstehen sind: als Schaffensprozess über manchmal viele Jahre, bis ein Bild entstanden und «stimmig» ist. Und das hängt nicht zuletzt auch davon ab, zum richtigen Zeitpunkt aufhören zu können.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

### Fondation Beyeler

#### Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Andy Warhol – series and singles». Bis 31. Dezember.  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).  
Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.  
«Kunst am Mittag» zu «Andy Warhol» am Freitag, 13. Oktober, 12.30–13 Uhr. «Montagsführung plus» zum Thema «Stars und Disaster» am Montag, 16. Oktober, 14–15 Uhr. Führung durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr; jeden Donnerstag, 15–16 Uhr; jeden Samstag und Sonntag, 12.30–13.45 Uhr. – Lesung mit Mitgliedern des Schauspielensembles des Theaters Basel mit Texten von Andy Warhol am Dienstag, 17. Oktober, um 18.45 Uhr, Eintritt Fr. 15.– bzw. Fr. 11.– (Schüler/Studierende/AHV/IV). «Art+Dinner» (Führung mit anschließendem Dinner im Restaurant «Berower Park» am Freitag, 20. Oktober, 18.45–23 Uhr, Preis: Fr. 98.– (ohne Getränke).  
*Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

### «Kunst Raum Riehen»

#### Baselstrasse 71

«Fotografie + Serie» mit Fotos aus der Sammlung Ruth und Peter Herzog. Führung am Sonntag, 15. Oktober (Peter Herzog, 11 Uhr) und am Sonntag, 22. Oktober (Peter Herzog, 11 Uhr).  
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr; Sa+So 11–18 Uhr. Bis 22. Oktober.

### Spielzeugmuseum

#### Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Gezauberte Bilder aus der Laterna magica». Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis 29. Oktober.

### Dorf- und Rebbaumuseum

#### Baselstrasse 34

In der Reihe «Herausgepickt» werden unter dem Titel «Vier Grazien» Musterbeispiele für Form und Funktion gezeigt. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis Ende Oktober.

### Galerie Schoeneck

#### Burgstrasse 63

Ausstellung mit Werken von Masahiro Kanno. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30 Uhr; Sa 11–17 Uhr. Bis 4. November.

### Art Forum Riehen

#### Schmidgasse 31

«Forme et Force» mit Werken von Thomas Guth und Paul Risch. Workshop (Herstellen von Holzskulpturen) mit Thomas Guth am Samstag, 14. Oktober. Finissage am Sonntag, 15. Oktober (11 Uhr). Öffnungszeiten: Fr 15–19 Uhr, Sa+So 14–17 Uhr.

### Seneparla

#### Raum für Kunst und Kunsterkenntnis

#### Wenkenstrasse 39

Der in Riehen aufgewachsene Künstler Hansjörg Aenis (siehe auch «Rendezvous» auf Seite 3 dieser Ausgabe) zeigt Bilder von 1999–2000. Vernissage am Donnerstag, 19. Oktober, 19.30 Uhr. Ausstellung vom 19. Oktober bis 9. November.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Sonntag, 15.10.

#### BAZAR

#### Orientalischer Bazar zu St. Franziskus

Orientalischer Bazar mit Verkaufständen, Essen, Modeschau und Tanzdarbietungen.  
Pfarreiheim St. Franziskus. 11.30–17 Uhr.  
*Eintritt frei*

### Dienstag, 17.10.

#### KONZERT

#### Klavierduo Tal/Groethuysen

Im ersten Saisonkonzert der «Kunst in Riehen» spielen Yaara Tal und Andreas Groethuysen Werke für Klavier zu vier Händen von Schubert, Koechlin und Bizet.  
Dorfsaal des Landgasthofes. 20.15 Uhr.  
*Karten zu Fr. 40.–/30.–/20.– beim Kulturbüro Riehen, Alte Kanzlei, Baselstr. 43, Riehen, Tel. 641 40 70 (Montag bis Freitag 9–12 Uhr).*

#### FEST

#### «Riehen feiert Gianna»

Öffentliches Fest zu Ehren von Gianna Hablützel-Bürki, zweifache Olympia-Silbermedaillengewinnerin von Sydney im Fechten. Empfang ab 17.45 Uhr beim «Wenkenross» (Bettingenstrasse 121, Bushaltestelle «Wenkenhof») mit der Jazzformation «Old-Seibi Revival». Ab 19 Uhr Programm in der Reithalle Wenkenhof mit Grusswort von Gemeindepräsident Michael Raith und Regierungsrätin Veronica Schaller. Fecht demonstration mit Marcel Fischer und Gabriel Nigon (kommentiert von Nationaltrainer Rolf Kalich), Wettkampfbilder aus Sydney, Talkshow mit Gianna Hablützel-Bürki, Marcel Fischer und Gabriel Nigon (Gesprächsleitung: Jakob Gubler). Anschliessend Möglichkeit zum Nachtessen. Eine Veranstaltung der Gemeinde Riehen und der Riehener-Zeitung.  
*Eintritt frei, Essen und Trinken zu moderaten Preisen.*

### Mittwoch, 18.10.

#### VORTRAG

#### «Ich will dich hinausführen...»

Vortrag von Ivo Meyer, Luzern, zur Exodusgeschichte als Grundmodell für das biblische Freiheitsverständnis. Es handelt sich um einen von sechs Vorträgen, die die Katholische Erwachsenenbildung Basel-Stadt organisiert zum Thema: «Freiheit – eine abendländische Leitidee auf dem Prüfstand».  
Pfarreiheim St. Franziskus. 20 Uhr.  
*Unkostenbeitrag Fr. 12.– bzw. Fr. 8.– (AHV und Studierende).*

### Donnerstag, 19.10.

#### LESUNG

#### «Z Tzit fam Schnee – Die Zeit des Schnees»

Im Rahmen der Reihe «Kaleidoskop in der Arena» liest Anna Maria Bacher in Pomattertsch aus ihren Werken. Die Walserin kommt aus dem piemontesischen Val Formazza.  
Kellertheater in der «Alten Kanzlei», «Haus der Vereine». Eingang Erlensträsschen. 20.15 Uhr.  
*Freiwilliger Unkostenbeitrag*

## LESUNG Anna Maria Bacher liest im Kaleidoskop

# «Z Tzit fam Schnee»



Anna Maria Bacher ist am Donnerstag kommender Woche im Kaleidoskop in der Arena zu Gast und liest aus ihren Werken. Foto: zVg

pd. Anna Maria Bacher aus dem Val Formazza, einem Walsertal im nördlichen Piemont in Italien, liest in Pomattertsch. Sie spricht und schreibt in diesem alten Walserdialekt. Abgesehen von ihrer Ausbildung in Domodossola, verbrachte sie ihr ganzes Leben in diesem Tal. Bis vor wenigen Jahren unterrichtete sie in Zumstägg (Ponte), wo sie auch mit ihrer Familie lebt.

Anna Maria Bacher schreibt eine Poesie voller überraschender Bilder. Eigene Rhythmen und Klänge der Sprache schwingen mit. Bilder von der Schönheit der Sinne, manchmal auch mit leiser Trauer durchwebt, verständlich für alle. So sind denn im Laufe der Zeit verschiedene, zum Teil heute vergriffene Gedichtbändchen entstanden, geschrieben in Pomattertsch und parallel dazu in Italienisch, meistens mit einer literarischen Übersetzung von Kurt Wanner aus Splügen. Ihr Werk «Litteri und Schattä» diente als Grundlage für ein Musikwerk von Thüring Braem, das der

Regio-Chor Binningen/Basel vor einiger Zeit aufgeführt hat.

Neben der literarischen Tätigkeit, für die Anna Maria Bacher auch einige Literaturpreise erhalten hat, widmet sie sich der Erhaltung und Förderung der Walserkultur. Sie wird im Rahmen der kommenden Veranstaltung des Kaleidoskops in der Arena auch über dieses Thema sprechen. Das «Titsch» ist eine lebendige Sprache, die sich im Laufe der Zeit verändert hat und sich auch weiter verändern wird, auch wenn sich nicht vorhersagen lässt, wie lange das noch so bleibt. Der Klang der Sprache erinnert in manchem ans Walliserdeutsch.

Anna Maria Bacher liest am kommenden Donnerstag, den 19. Oktober, um 20.15 Uhr im Kellertheater im «Haus der Vereine» (Eingang Erlensträsschen, Riehen). Anschliessend an die Lesung besteht die Möglichkeit, bei einem Umtrunk mit der Autorin selbst ins Gespräch zu kommen.

*Freiwilliger Unkostenbeitrag*

## KONZERT «Musica Antiqua Basel» in der Dorfkirche Riehen

# Fux und Bach zum 10. Geburtstag

pd. Das Kammerorchester der «Musica Antiqua Basel», welches unter der Leitung des in Riehen lebenden Cellisten und Dirigenten Fridolin Uhlenhut steht, präsentiert am Sonntag, den 22. Oktober, in der Dorfkirche Riehen um 17 Uhr ein Konzert mit Werken von Johann Sebastian Bach und Komponisten seiner Zeit.

Eröffnet wird das Konzert mit der siebensätzigen Suite in d-Moll des in der Steiermark geborenen Komponisten Johann Joseph Fux, dessen Kompositionen den Höhepunkt der österreichischen Barockmusik erreichen.

Weiter erklingt die erste Orchester-suite in C-Dur von Johann Sebastian Bach. Streicher, zwei Oboen, Fagott und Cembalo lassen die Zuhörerschaft, speziell in den Tanzsätzen, die damalige galante Zeit bewusst werden.

Ebenfalls von Bach stammt die Kantate «Jauchzet Gott in allen Landen» für Sopran, Trompete, Streicher und Basso continuo. Die junge Gesangssolistin Iris Benesch ist in Weil am Rhein aufge-

wachsen und lebt heute in Grenzach-Wyhlen. Ihr Gesangsstudium schloss sie an der Musikakademie in Basel ab. Die Weiterbildung erfolgte bei bekannten Persönlichkeiten wie Sylvia Nopper, Sena Jurinac, Eva Csapó und Kurt Widmer, im Moment studiert die Sängerin bei Hans Dornbusch aus Stockholm. Ihr Operndebüt gibt sie im kommenden Jahr an den Festspielen in Avenches.

Auf dem Programm steht ausserdem eine kurze, bezaubernde Kostbarkeit des englischen Komponisten Thomas Augustine Arne für Sopran, Trompete, Streicher und Basso continuo. Der in Basel lebende Trompeter und Solist mit der Bachtrompete Urban Walser hat mit der Musica Antiqua Basel zusammen mit der Dorfkirche Riehen seine Musizierkunst schon des Öfteren unter Beweis gestellt.

*Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei «Pro Musica» (gegenüber der Dorfkirche Riehen) erhältlich oder können dort telefonisch bestellt werden (Telefon 641 40 77).*

## FEST Einweihung der neu sanierten Aeusseren Baselstrasse

# Dreieinhalb Jahre Leiden vorbei

rz. Die Bauarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse im Abschnitt Rauracherstrasse bis Kilchgrundstrasse sind nach dreieinhalb Jahren Bauzeit abgeschlossen. Die neue Strasse sowie die neuen Kanalisation und die frisch gelegten Versorgungsleitungen sind ein Grund zum Festen und Feiern, sagt sich die Abteilung Tiefbau der Gemeindeverwaltung Riehen und lädt deshalb die Bevölkerung am Samstag, den 21. Oktober, ab 15 Uhr zum Einweihungsfest der Aeusseren Baselstrasse ein.

Die Feier beginnt um 15 Uhr mit einem offiziellen Festakt auf der Aeusseren Baselstrasse im Abschnitt zwischen den Einmündungen Rauracherstrasse und Bäumlhofstrasse (unmittel-

bar bei der Tramhaltestelle Habermatten) mit einem Banddurchschnitt durch Prominenz aus der Politik. Es folgt ein gemeinsamer Marsch zum Festplatz an der Ecke Baselstrasse/Im Hirshalm. Nach Begrüssung der Gäste wird die Kanalisation Aeussere Baselstrasse an einem Modell 1:100 eingeweiht.

Beim anschliessenden Fest mit Wurst vom Grill und diversen Getränken gibt es Attraktionen wie zum Beispiel eine Sprungburg für Kinder, einen Geschicklichkeitstest für Gross und Klein oder einen Ballonwettbewerb. Für Stimmung und Unterhaltung sorgt das Orchester «Dixie-Surprise». Als Balthis gibt es einen Regenschirm («s het, so lang s het»).

## Trauern bei Suizid

rz. Suizid und plötzliche Todesfälle stellen für Angehörige und Freunde eine grosse seelische Belastung dar. In unserer Gesellschaft ist das Reden über den Tod, speziell im Falle eines Suizides, ein Tabu. Menschen, die jemanden durch Suizid verloren haben, stehen oft alleine da und können ein Leben lang unter diesem Trauma leiden.

Der Riehener Peter Gill hat das Trauern und Abschiednehmen bei Suizid und plötzlichen Todesfällen im Buch «Wie weiter? – Trauern und Abschiednehmen bei Suizid und plötzlichen Todesfällen» thematisiert. Im Rahmen eines Vortrages der Katholischen Erwachsenenbildung wird er über seine langjährigen Erfahrungen mit betroffenen Menschen berichten und Möglichkeiten der Hilfe aufzeigen. Der Vortrag findet am kommenden Dienstag, 17. Oktober, 20 Uhr, im Studentenhaus, Herbergsgasse 7, Basel, statt.

*Unkostenbeitrag: Fr. 12.–, ermässigt Fr. 8.–.*

**Peter Gill: Wie weiter? – Trauern und Abschiednehmen bei Suizid und plötzlichen Todesfällen.** Eine Hilfe für Angehörige und Freunde. Druck: A. Schudel & Co. AG, Riehen. 2. Auflage 2000. Erhältlich bei: Buchhandlung Dr. Vetter, Schneidergasse 27, Basel.

## 13. Basler Hi-Fi- und Videotage

pd. Das Kino zu Hause – ein Traum, der realisierbar ist. «Zihlmann» zeigt anlässlich der diesjährigen Basler Hi-Fi- und Videotage in verschiedenen Wohnlandschaften, wie sich dieser Traum in der gängigen Schweizer Wohnkultur erfüllen lässt. Noch von heute Freitag, 13. Oktober, bis am Dienstag, 17. Oktober, verwandelt sich der grosse Festsaal im Stadtcasino (2. Stock) zur Neuheitenmesse für Unterhaltungselektronik und Multimedia.

An der Messe präsentieren sich wiederum alle wichtigen Weltmarken mit ihren Neuheiten. Interessierte können damit verschiedene Produkte vergleichen und sich unverbindlich informieren. Dem Bereich «Multimedia» ist eine Sonderschau gewidmet. Gezeigt wird auf verständliche Weise, wie faszinierend der Verbund vom PC mit beispielsweise dem Digitalcamcorder, dem Digitalfotoapparat oder der Stereoanlage sein kann. In speziellen Räumen kann auch mal «voll aufgedreht» werden, womit auch «High-End-Freaks» auf ihre Kosten kommen. Dazu demonstrieren die Techniker von «Zihlmann professional» verschiedene Projektoren im Direktvergleich und stehen für alle Fragen rund um das Thema «Präsentation- und Raumsteuertechnik» im Privat- und Geschäftsbereich zur Verfügung.

Die 13. Basler Hi-Fi- und Videotage sind am Freitag, Montag und Dienstag von 12 bis 21 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.  
*Eintritt frei.*

## ZIVILSTAND

### Geburten

*Petignat*, Joel, Sohn des Petignat, Charles Hermann, von Oberwil BL und Pleujouse JU, und der Petignat geb. Voss, Eveline Margareta, von Oberwil, Pleujouse und Gränichen AG, in Riehen, Keltenweg 18.

*Mees*, Björn Carsten, Sohn des Mees, Carsten, deutscher Staatsangehöriger, und der Mees geb. Liechti, Elisabeth, von Landiswil BE, geboren in Muttenz BL, in Riehen, Störklingasse 40.

### Todesfälle

*Bourqui-Nann*, Marie, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Rauracherstr. 10.  
*Handschin-Blum*, Karl, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

## KANTONSBLATT

### Grundbuch

*Riehen*, S D P 2981, 266 m<sup>2</sup>, Gestaltenrainweg. Eigentum bisher: Alfred Paul Manser-Tribelhorn, in Riehen, und Michael Alfons Manser, in Birsfelden (Erwerb 4. 1. 1999). Eigentum nun: Urs Leo Manser-Wyss, in Münchenstein.

*Riehen*, S D StWEP 1055-3 (= 242/1000 an P 1055, 1154,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Unterm Schellenberg 81) und MEP 1055-5-3 (= 1/4 an StWEP 1055-5 = 32/1000 an P 1055). Eigentum bisher: Daniel Bellus-Novak, in Riehen (Erwerb 16. 10. 1972). Eigentum nun: Hanna Bühmann-Fröhlich, in Arlesheim.

## KONZERT Herbstanlass des Jodler-Klubs Riehen

# «Heimat-Obe» im Landgasthof

rz. Auch diesen Herbst organisiert der Jodler-Klub Riehen seinen traditionellen «Heimat-Obe» im Dorfsaal des Landgasthofes. Der diesjährige Anlass steigt am Samstag, 21. Oktober, um 20 Uhr (Saalöffnung 19 Uhr). Nach dem musikalischen Programm spielt die Kapelle Erich Iseli bis um 2 Uhr nachts zum Tanz auf.

Neben dem Jodler-Klub Riehen unter der Leitung von Heidi Langenegger treten mehrere Gastformationen auf. Das Jodler-Doppelquartett «Bärgfründe Thun» unter der Leitung von Franz Wilener kommt gleich zu drei Auftritten mit je zwei Liedern, die «Schwyzerörgel-

li-Grossformation Basel» unter der Leitung von Walter Salvisberg beschliesst den ersten und eröffnet den zweiten Teil, die Trachtengruppe Riehen/Bettingen unter der Leitung von Käthi Gerber zeigt Trachtentänze und das Blockflöten-Duo Fabienne Anliker/Heidi Langenegger (begleitet von Urs Müller) spielt zwei Stücke von Carlo Brunner.

Der Jodler-Klub Riehen wird «Mis Glück» (Paul Meier), «Wach uf und sing» (P. Müller-Egger), «Alpabfahrt» (Jakob Düsel), «Dr Bürgstöckler» (Fredy Wallimann) zum Besten geben, zum Abschluss folgt der Gesamtchor mit dem Stück «Mis Plätzli» (Adolf Stähli).

## Video Filmclub Riehen zeigt «courir/mourir»

rz. «Lola rennt» heisst das Original, «courir/mourir – Das Leben ist ein Wettlauf» das Remake, das die Klasse 8c des Humanistischen Gymnasiums Basel an Stelle der sonst obligaten Schülertheateraufführung gedreht hat. Die Verantwortlichen des Video Filmclubs Riehen waren von diesem Film so begeistert, dass sie nun eine Vorführung des Films in Riehen organisieren. Der Anlass findet statt am Freitag, 20. Oktober, um 20 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43, Riehen). Im Anschluss an die Filmvorführung folgt ein Gespräch mit Regisseur Tim Fehlbaum und Hauptdarstellerin Tabitha Staehelin. Danach wird noch ein «Making of» gezeigt.

Zur Handlung: Ein junges Liebespaar steckt in Schwierigkeiten. Wenn Lola und Tobi nicht sterben wollen, müssen sie innerhalb von zwanzig Minuten 100'000 Franken beschaffen. Eine hoffnungslose Situation, die allerdings beide nicht einfach so akzeptieren wollen. Der Wettlauf mit der Zeit beginnt.

*Eintritt: Fr. 10.–/Fr. 5.–.*

## IMPRESSUM

### Verlag:

A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

### Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

### Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Amos Winteler (aw).

### Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

### Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

### Abonnementspreise:

Fr. 75.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.80)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

UNTERHALTUNG Polizei thematisiert Gewalt an der 530. Basler Herbstmesse

## «Kleinod, das es zu erhalten gilt»

Ab dem 28. Oktober ist Basel wieder für zwei Wochen im Messefiel. Die 530. Ausgabe der Herbstmesse lockt mit fast 400 Ständen und Attraktionen. Die Basler Polizei will die Gelegenheit nutzen, die Bevölkerung auf die Gewalt in ihrem Umfeld zu sensibilisieren. Eine besondere Foto-Aktion ist geplant.

AMOS WINTELER

Neues und Traditionelles geben sich an der Basler Herbstmesse auch dieses Jahr die Hand. Auf vier grossen Plätzen in der ganzen Stadt bietet die 530. Ausgabe den Besucherinnen und Besuchern rasante Bahnen, Leckereien und Kunsthandwerk. Wie meistens sei auch die Organisation der diesjährigen Basler Herbstmesse mit vielen Komplikationen verbunden gewesen, erläuterte Polizeidirektor Jörg Schild an einer Medienorientierung. «Die Messe ist erklärtermassen eines meiner Lieblingekinder. Genauso wie den Morgenstreich gilt es dieses Kleinod zu erhalten. Ich kann einfach nicht verstehen, wieso der gleiche Lärm wie in den Vorjahren jetzt plötzlich untragbar sein soll. Basel muss sich wohl bald einmal entscheiden, ob es eine reine Schlafstadt werden will, einem Schrebergarten gleichen möchte oder als lebendiges Zentrum bekannt sein will», so Schilds deutliche Worte.

Nichtsdestotrotz wird am 28. Oktober pünktlich um 12 Uhr das «Mässglöggli» der St. Martinskirche läuten und die Stadt für zwei Wochen ins Messefiel stürzen. Im Herzen von Basel gibt der Barfüsserplatz einen ersten Eindruck von der Herbstmesse. Neben den traditionellen «Mässmoggeschänd» ziehen schnelle Bahnen sowie Kindergeschäfte und viel Bewegung in alle Richtungen Jung und Alt in ihren Bann.

Auf dem Münsterplatz dreht als Wahrzeichen der Herbstmesse dieses Jahr ein noch grösseres Riesenrad seine gemächlichen Runden. Für einmal bietet sich eine eindruckliche Sicht über Basel aus einer Höhe von über 50 Metern. Auf dem Petersplatz wird neben



Bald ist es wieder soweit: Am 28. Oktober beginnt die Herbstmesse – hier ein «Messe-Klassiker», die «Botschauteli».

Foto: RZ-Archiv

dem Kaffeetassen-Karussell und dem Kasperltheater wiederum die viel gewünschte «Calypto» aufgebaut. Neu gibt es weitere Stände mit Bildern, Puppen sowie einem Holzschnitzer. Marktschreier werden sich auch dieses Jahr um die Wette heiser schreien.

Im Kleinbasel etabliert sich das Kasernenareal immer mehr zum eigentlichen Mittelpunkt der Herbstmesse. Die letztes Jahr so beliebte Bahn «Verrückte wilde Maus» wird wieder viel Publikum anlocken. Neu für Basel ist dort aber der «Space-Roller». Gemäss Beat Wüthrich, Leiter Messen und Märkte beim Polizeidepartement, sei dies ein Gerät ausschliesslich für flugtaugliche Leute, die das Gefühl erleben möchten, einmal auf einem riesengrossen Propeller durch die Luft zu wirbeln.

Auf dem Messeplatz sticht auch dieses Jahr wieder der 50 Meter hohe Turm «Freefall-Tower» ins Auge.

Neben den Bahnen, Ständen und Bu-

den im Freien findet vom 28. Oktober bis zum 6. November in den Hallen der Messe Basel auch die Herbstwarenmesse sowie die «Wymäss» statt.

### Positive Polizeipräsenz

Zum Thema «Gewalt» will die Basler Polizei an ihrem Stand an der Herbstwarenmesse die Besucherinnen und Besucher zum Nachdenken anregen. Präventionsberaterinnen und -berater der Polizei wollen mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen. Somit soll die vor geraumer Zeit lancierte Kampagne «Gemeinsam gegen Gewalt» unterstützt werden. Ziel ist es, den übergrossen Schriftzug «GEWALT» an der Wand des Standes durch Polaroid-Fotos der Standbesucherinnen und -besucher zu überdecken. Dazu bräuchte es rund 3000 Fotos. Zudem will die Basler Polizei an ihrem Stand über ihre Arbeit informieren, um so auch Interessierte für das Korps zu gewinnen.

BILANZ Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates

## Lob und Kritik für die Verwaltung

rs. «Die Basler Verwaltung ist besser als ihr Ruf.» Dieses Fazit zog Max Pusterla zu Beginn der Präsentation des Berichtes der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates. Die GPK dürfe über die neun Jahre der vergangenen zwei Legislaturperioden ein positives Fazit ziehen, sagte der abtretende GPK-Präsident – wie Eleonore Schaub, Andreas Schneider und Hansjörg Wirz fällt er unter die Amtszeitbeschränkung. Mit der Erstretung des Akteneinsichtsrechtes habe die GPK ein neues Instrument in die Hand bekommen, die Fichenauffäre habe zu einem guten Ende geführt werden können, den New-Public-Management-Bereich mit den PuMa-Projekten und der eingeleiteten Staatsleitungsreform habe die GPK ebenso in Gang bringen können wie die nun laufende Verfassungsreform, beim Polizeikorps und auf dem Justizdepartement habe man bei Schwierigkeiten im Personalbereich erfolgreich eingreifen können.

Der GPK-Bericht für das Jahr 1999 enthält aber auch Kritikpunkte. So habe der Regierungsrat – im Gegensatz zu früheren Jahren – in den vergangenen drei Jahren nicht mehr ausführlich zum GPK-Bericht Stellung genommen. Zusammen mit Hansjörg Wirz bemängelte Max Pusterla an der letztwöchigen Pressekonzferenz, die Exekutive versuche zunehmend, grosse Geschäfte am Parlament vorbeizuschleusen. Als Beispiele wurden die Werkstadt Basel, das Integrationsleitbild und der Verkehrsplan genannt.

«Beim Integrationsleitbild ist besonders störend, dass der Entwurf zwar über vierzig Organisationen zur Vernehmlassung unterbreitet worden ist, darunter mit dem türkischen Generalkonsulat der Vertretung eines Regimes, das Folter anwendet und Menschenrechte missachtet, dass aber keine einzige Partei begrüsst worden ist», kritisierte Hansjörg Wirz.

In Sachen Kehrichtverbrennungsanlage erwarte die GPK von der Regierung einen Bericht, der die Verantwortlichen für die Mängel der beiden neu gebauten

Ofenlinien benenne, erläuterte Andreas Schneider. Die GPK spreche sich entschieden gegen den Bau einer zusätzlichen dritten Ofenlinie aus, deren Bau die IWB bereits gefordert hätten. Man müsse dafür sorgen, dass die beiden bestehenden Ofenlinien endlich gut und zuverlässig funktionieren würden.

Der GPK-Bericht thematisiert die ehrenamtliche Arbeit und gibt zu bedenken, dass in Subventionsverhandlungen mit Institutionen gerade im sozialen Bereich kaum berücksichtigt werde, dass diese Institutionen nur dadurch überleben könnten, dass eben viel Arbeit ehrenamtlich erledigt werde. Gerade aus diesem Grund sei es stossend, dass ehrenamtlich arbeitende Institutionen mit immer mehr administrativen Aufgaben eingedeckt würden, fügte Yolanda Cadalbert an. Man müsse zur Freiwilligenarbeit Sorge tragen, zumal die so übernommenen Aufgaben den Staat wesentlich teurer kommen würden, müsste er sie selber wahrnehmen.

Gabi Mächler ging in ihrem Bericht zum Polizei- und Militärdepartement auf den Unterbestand bei der Basler Polizei ein. Zwar sei ein solcher Unterbestand gerade im Bereich der Polizeiassistentinnen und -assistenten unübersehbar, doch sei Panikmache nicht am Platz, da die Grundleistungen nach wie vor gewährleistet seien. Ziel sei aber, den Normalbestand wieder zu erreichen, nicht zuletzt, um die unbefriedigenden Zustände bezüglich zu leistender Überstunden beseitigen zu können.

Alex Weil, in der GPK zuständig für das Wirtschafts- und Sozialdepartement, lobte die angelaufene Imagekampagne für Basel. Unklar sei die zukünftige Rolle des Beirates Stadtentwicklung, der im Vorfeld gute Basisarbeit geleistet habe. Nun sei es an der Zeit, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung enger miteinander zu verknüpfen. Weil betonte die Wichtigkeit eines neuen Sozialhilfegesetzes. Würde das neu ausgearbeitete Gesetz in einer Referendumsabstimmung scheitern, wäre dies ein grosser Rückschritt, so Weil.

Die Beziehungen zu den Landgemeinden kamen bei der Vorstellung des GPK-Berichtes nicht zur Sprache, doch der Bericht enthält in den Bemerkungen zum Justizdepartement Folgendes:

«Dass die Landgemeinde Riehen sich von «Basel» oft nicht ernst genommen fühlt, wird immer wieder thematisiert. Auf die Frage, wie die Beziehungen respektive der politische Austausch zwischen Landgemeinden und Basel verbessert werden könnte, antwortete der Departementsvorsteher (des Justizdepartementes, Anm. der Red.), dass der Regierungsrat sich seit jeher bemühe, auch den Anliegen der Gemeinde die notwendige Beachtung zu schenken. Als jüngstes Beispiel erwähnt er Sonderregelungen wie die Einführung von Tempo 40 in Riehen sowie die Lockerung des Datenschutzgesetzes betreffend Sammelauskünften. Er hält folgende Verbesserungen in der Beziehung zwischen Kanton und Gemeinden für sinnvoll:

- Abstützung der Gemeindeautonomie in der neuen Kantonsverfassung. Die fehlende Berücksichtigung der Gemeinden in der Verfassung sei eine der schwächsten Punkte und deshalb für das Justizdepartement ein wichtiger Grund für die Einleitung einer Totalrevision gewesen. Für die neue Verfassung bedeutet dies, dass die Gemeindeautonomie gewährleistet und verfahrensrechtlich abgesichert werden muss.
- Übernahme neuer Aufgaben durch die Landgemeinden. In den vergangenen Jahren haben die Landgemeinden immer wieder neue Aufgaben übernommen. Dieser Weg soll im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten weitergeführt werden, denn mit jeder neu übernommenen Aufgabe kann die Gemeindeautonomie gestärkt werden.»

Soweit die Einschätzung des Justizdepartementes, wie sie im GPK-Bericht wiedergegeben ist.

## Sind wir «PRIMA» unterwegs?

Nix Prima! Ja, da ist wirklich nix Prima, wenn Theo Seckinger in einem Leserbrief seinen Kolleginnen und Kollegen im Einwohnerrat ihre eigenständige Meinung abspricht. Damit wird das Politiklima im Einwohnerrat vergiftet und das stellt sicher keine gute Basis her, um eine Gemeindereform voranzutreiben. Und genau das ist mir ein zentrales Anliegen!

Wir leben in einer Zeit massiver Veränderungen. Dies bedingt, dass wir uns auf neue Wege begeben, neue Strukturen bauen, aber auch altes Denken über Bord werfen. Solche Veränderungen sind in der Wirtschaft wie im Gewerbe, aber auch in Verwaltung und Politik zwingend, wenn wir den Anschluss an die Zukunft nicht verpassen wollen. Auch in der politischen Landschaft unserer Gemeinde verändert sich einiges. Veränderungen bedingen aber auch Schnitte, lieb Gewordenes muss zurückgelassen werden. Veränderungen bewirken vor allem auch Angst. Es braucht also Vertrauen und Mut, sich auf Ungewisses einzulassen.

Was also tun? Wichtig ist im Besonderen, dass sich alle Betroffenen beteiligen, sich engagieren, sich mit auf den Weg begeben und mithelfen, das heute noch Unklare – unsere Zukunft – gemeinsam und durch einen konstruktiven Dialog zu gestalten!

In Riehen haben wir eine gute Chance dazu: Der Gemeinderat will! Er hat eine neue Vorlage an sein Parlament verschickt – siehe RZ vom 29. September – zum Start einer Gemeindereform (dies soll einen Prozess auslösen, der sowohl eine Parlamentsreform, eine Exekutivreform und eine Verwaltungsreform beinhaltet).

Aus der Verwaltung höre ich positive Stimmen sowohl darüber, was sich bereits verändert hat, wie auch eine gute Grundstimmung zur anstehenden Reform – also eine durchaus positive Veränderungsbereitschaft. Ich kenne natürlich nicht alle Meinungen – würde gerne weitere Stimmen hören, um mir ein möglichst gutes Bild machen zu können.

Und wie steht es mit dem Einwohnerrat? Ich wünsche mir eine konstruktive Auseinandersetzung. Es gibt genügend knifflige, spannende und schwierige Fragen, die wir lösen wollen und müssen. Setzen wir unsere Energie doch dafür ein, statt uns gegenseitig zu diffamieren, statt Zeit und Energie in Machtspielen zwischen Einwohnerrat und Gemeinderat zu verschwenden. Es ist an der Zeit, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Wir als Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte haben im Oktober die Gelegenheit, mit einem klaren Ja zur Vorlage «Prima» zu zeigen, dass wir veränderungswillig und -fähig sind. Helfen wir mit, die Gemeindereform anzupacken, und gestalten wir das politische Riehen von Morgen.

Matthias Schmutz,  
Präsident VEW Riehen

## Frauenförderung à la bâloise

Basel rühmt sich, ein Gleichstellungsbüro zu besitzen – wenigstens auf dem Papier. Die Wirklichkeit in Bezug auf Frauenförderung sieht allerdings anders aus und lässt darauf schliessen, dass tatsächlich nur das Reglement frauenfreundlich ist.

Was ist geschehen? Wir wissen es alle: In einer «Hauruck»-Übung der Erziehungsdirektorin wurde einer bestens ausgewiesenen Frau mit nicht nachvollziehbaren «Argumenten» verwehrt, die Leitung des Kunstmuseums zu übernehmen. Damit wurde der gesamte Evaluationsprozess und der daraus entstandene Wahlvorschlag der Findungsgruppe der Kunstkommission ad absurdum geführt, die seriöse Arbeit eines aus namhaften Persönlichkeiten der Basler Kunstszene zusammengesetzten Expertenteams zu nichte gemacht. Das Pikante an der ganzen Geschichte: Das sonst eher in Aktivismus machende Gleichstellungsbüro hat sich bis zum Zeitpunkt dieses Beitrags in dieser wichtigen Angelegenheit überhaupt nicht gerührt, sondern sich vielmehr in betretenes Schweigen gehüllt.

Ich weiss natürlich, dass das Gleichstellungsbüro – richtigerweise – keine Wahlbehörde ist. Immerhin hätte es meiner Meinung nach wenigstens seine beratende Funktion wahrnehmen müssen, um «schalle(r)nde» Schnellschüsse zu verhindern. Gerade die Wahl der neuen Kunstmuseumsdirektion wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit gewesen, frauenfreundliche Überzeugungsarbeit zuhanden unserer Regierung zu leisten, etwa nach dem Motto: Bei gleichwertigen

## LESERBRIEFE

Qualifikationen sollte einer Frau der Vorzug gegeben werden. Leider hat es das Gleichstellungsbüro nicht einmal geschafft, dem «eigenen» Regierungsrat diese Erkenntnis zu vermitteln, denn Hans Martin Tschudi hat ja – auch dies ist längstens durchgesickert – bekanntlich gegen die Wahl von Theodora Vischer gestimmt und dadurch der Frauenförderung einen Bärendienst erwiesen (das Stimmenverhältnis von 4:2 anstatt des möglichen 3:3 lässt grüssen). Falls dem genannten Büro aber gar ein Maulkorb verpasst wurde, sich zur Besetzung dieser wichtigen Kaderposition zu äussern, wäre seine Alibifunktion als Anhängsel des Justizdepartements geradezu perfekt, und man müsste seine Existenzberechtigung ernsthaft in Frage stellen.

Natürlich ist es viel einfacher, sich in «himmlischen» Leitbildern, griffigen Wahlslogans und sonstigen «fortschrittlichen» Veranstaltungen für Frauenförderung stark zu machen, besonders in Kreisen, die glauben, den Fortschritt für sich alleine gepachtet und die Weisheit mit silbernen Löffeln geschöpft zu haben. Gefragt ist aber die «irdische» Realität, denn sonst bleiben die hehren Deklamationen hohle Lippenbekennnisse und wertlose Papiertiger. Konkret heisst dies, dass einer kompetenten und profilierten Kandidatin für eine oberste Führungsfunktion der Weg dahin nicht durch regierungsrätliche Machtpolitik in Reinkultur hätte verbaut werden dürfen. Offensichtlich tun sich Frauen sehr schwer damit, anderen Frauen die Übernahme von anspruchsvollen Kaderstellen zu ermöglichen.

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat durch ihren schwer verständlichen Entscheid leider eine grosse Chance verpasst, die Frauenförderung auf leitender Ebene Realität werden zu lassen und dadurch ein Zeichen zu setzen. Daran ändern auch gewollte Oberexperten und nicht gewollte Losentscheide nichts. «Frauenförderung» à la bâloise ist wirklich etwas ganz Besonderes – leider!

Alex Müller, Bettingen

## Steuererhöhung für Hausbesitzer

Der Grosse Rat verabschiedete am 12. April 2000 ein total revidiertes Steuergesetz aufgrund der vom Bund vorgeschriebenen Steuerharmonisierung (StHG) vom 14. Dezember 1990. Die links orientierten Parteien versteckten in diesem Paket wieder einmal eine Steuererhöhung. Darin enthalten ist ein Beschluss, die Bewertung für selbstgenutztes Wohneigentum oder Liegenschaften des Geschäftsvermögens inskünftig zum vollen Verkehrswert zu besteuern. Das heisst, der Steuerwert wird etwa 80 Prozent des theoretischen Verkaufswertes betragen und nicht wie bisher 30–40 Prozent des Wertes. Für alle Hausbesitzer bedeutet dies eine klare Erhöhung der Vermögenssteuer. Zum Beispiel löst ein Liegenschaftswert von 1 Mio. Franken bisher Fr. 1500.– Steuern aus, ab 2001 beträgt die Steuer sodann Fr. 5000.– für Verheiratete und Fr. 5500.– für alle übrigen Steuerpflichtigen. Die Steuererhöhung beträgt somit Fr. 3500.– (233% resp. Fr. 4000.–).

Diese Gesetzesanpassung hat zum Beispiel Baselland nicht vollzogen, da diese Änderung vom Bund nicht zwingend vorgeschrieben wurde (zum Vergleich die BL-Steuer laut Beispiel wäre nur etwa Fr. 1000.–). Für das Zahlenbeispiel wurden Nettowerte genommen, nach Abzug aller Passiven. Dies ist leider eine klare Massnahme gegen die Wohneigentumsförderung in Basel-Stadt und gegen die Wirtschaftsträger Klein- und Mittelunternehmer (KMU). Es ist bedauerndswert, dass einige Parlamentsmitglieder versteckte Steuererhöhungen in das neue Steuergesetz einbrachten und indirekt die Umsetzung des Projektes Werkstadt Basel gefährden. Oder glauben Sie, dass der Kanton mit diesen Steuererhöhungen für Zuzüger attraktiver wird?

Walter Grosche, Riehen

## Sich treu geblieben

In der heutigen Politik sind Entschlossenheit, Gradlinigkeit und klare Vorstellungen gefragt. Regierungsrat Tschudi hat in seiner Amtszeit zu verschiedenen Sachfragen eindeutig Stellung bezogen. Er war eindeutiger Gegner der Genschützinitiative. Zudem engagierte er sich für den Ausbau der Messe Basel und des EuroAirport. Damit ist er nicht überall auf Gegenliebe gestossen. Aber er ist seiner Überzeugung treu geblieben. Deshalb hat Hans Martin Tschudi erneut meine Stimme.

Christoph Tamm

## SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen – TV Schönenwerd 3:0 (25:17/25:16/25:18)

## Die Heimpremiere ist gelungen

rs. Vom Aufsteiger TV Schönenwerd wurden die Volleyballerinnen des KTV Riehen beim ersten NLB-Heimspiel der Saison nicht ernsthaft gefordert. Eine solide Leistung war es, mehr brauchte es nicht, um die defensiv starken, aber offensiv eher harmlosen Gäste aus Schönenwerd mit 3:0 (25:17/25:16/25:18) nach Hause zu schicken. Überraschend waren die Riehenerinnen beim Service, der in vielen Fällen zu direkten Punkten führte. Weniger gut stand der Block, im Angriff waren die Riehenerinnen deutlich schwächer als beim Saisonauftakt in Bellinzona.

Für Letzteres hatte Cheftrainer Chuanlun Liu allerdings eine Erklärung: «Wir haben gestern noch intensiv Block und Angriff trainiert. Die Spielerinnen waren müde», sagte er und fügte an, Ziel sei, dass sich das Team stetig verbessere, er habe nicht speziell auf dieses Spiel hin gearbeitet. Trotzdem hätte er sich gewünscht, dass sein Team vor allem in den Anfangsphasen der Sätze aggressiver aufgetreten wäre.

Alle drei Sätze verliefen zunächst recht ausgeglichen. Die Differenz schufen die Riehenerinnen jeweils erst in der zweiten Satzhälfte. Das Team habe nicht mehr gezeigt, als nötig gewesen sei, bilanzierte Ksenija Zec, die sich beim Meisterschaftsdebüt in Bellinzona freigegeben hatte. «Das ist auch einer der Vorteile, dass wir nun ein dreiköpfiges Trainerteam sind», schmunzelte die slowenische Kotrainerin, nicht ohne sofort anzufügen, dass es nun endlich möglich sei, im Training mit den Spielerinnen auch einzeln zu arbeiten. So seien viel schnellere Fortschritte möglich.

Dass das Team intensiv gearbeitet hat, zeigte sich auch in der Abstimmung mit Teamneuling Yunshu He. Waren in Bellinzona noch einige Missverständnisse auszumachen gewesen, so funktionierte das Zusammenspiel mit der chinesischen Exvizeweltmeisterin gegen Aufsteiger Schönenwerd schon viel selbstverständlicher.

In der Startformation standen neben Captain Gracie Santana und Yunshu He die Schwestern Lea und Rahel Schwer



**Vielpersprechendes Liberotalent und junge Nationalspielerin: Diana Engetschwiler bei der Abnahme, beobachtet von Lea Schwer.** Foto: Rolf Spriessler

sowie Magdalena Komorski, Jasmina Jasarevic und Libero Diana Engetschwiler. Lucia Ferro begann im zweiten Satz, Patricia Schwald ersetzte im zweiten und dritten Satz vorübergehend Stammpasseuse Rahel Schwer, Naemi Rubeli kam zu zwei Teileinsätzen.

Mit den Wechsels zeigte sich, dass die Riehenerinnen über ein homogenes Kader verfügen und gegenüber der Vorsaison in der Besetzung der Positionen wesentlich variabler geworden sind. Es wird nun spannend zu sehen sein, wie sich das Team verhält, wenn es wirklich eng wird. Ein erster Prüfstein könnte der morgige Gegner VB Therwil werden (19 Uhr, Sporthalle Niederholz).

Spielerisch sind die Leimentalerinnen wohl schwächer einzustufen als der KTV Riehen. Therwil ist mit einem Sieg gegen

Ebnat-Kappel und einer knappen 3:2-Niederlage in Bellinzona gestartet. Mit der Spielweise der Lokalrivalinnen hatten die Riehenerinnen allerdings in den bisherigen Vergleichen immer Mühe.

**KTV Riehen – TV Schönenwerd 3:0 (25:17/25:16/25:18)**

Spielzeit: 57 Minuten (18/19/20). – Sporthalle Niederholz. – 100 Zuschauer. – SR: Stillhart/Schlappritzi. – KTV Riehen: Rahel Schwer, Yunshu He, Jasarevic, Santana, Lea Schwer, Komorski, Engetschwiler (Libero); Rubeli, Ferro, Schwald. – TV Schönenwerd: Wermelinger, Hengartner, Schaffner, Lutz, Meyer, Nicol, Thöny (Libero); Frey.

**Nationalliga B, Ostgruppe, Tabelle:**

1. KTV Riehen 2/4 (6:0), 2. Adliswil 2/4 (6:1), 3. VB Therwil 2/2 (5:3), 4. Voleka Ebnat-Kappel 2/2 (3:4), 5. SP Bellinzona und TV Schönenwerd 2/2 (3:5), 7. Chiasso/Lugano 2/0 (3:6), 8. BTV Luzern II 2/0 (1:6).

BASKETBALL CVJM Riehen I – Bulle Basket 56:33 (21:15)

## Aufsteigerinnenduell gewonnen

rs. Mit einer guten zweiten Halbzeit und dank der harmlosen Offensive der Gäste kamen die Basketballerinnen des CVJM Riehen im ersten Meisterschaftsspiel nach ihrer Rückkehr in die 1. Liga zu einem ungefährdeten 56:33-Erfolg. Es war ein Duell zweier Aufsteiger der vergangenen Saison.

Der Anfang war allerdings wenig vielversprechend. Die Riehenerinnen begannen äusserst nervös, trafen den Korb minutenlang nicht und gerieten 0:3 und 1:5 in Rückstand. Dann wurde die eigene Offensive stabiler und die Offensive der Gäste nicht besser. Bulle kam zwar regelmässig zu guten Abschlussgelegenheiten, liess viele davon aber aus. So konnten die Riehenerinnen bis zum Ende des ersten Viertels mit 10:7 in Führung gehen.

Das zweite Viertel ging weiter, wie das erste geendet hatte. Es war ein einigermassen ausgeglichenes Spiel, in dem die Riehenerinnen ihre Chancen etwas besser nutzten. Mit 21:15 ging es in die Halbzeitpause.

Erst im dritten Drittel war ein klarer Niveauunterschied zu sehen. Die Riehenerinnen traten nun energischer auf, setzten auch nach Fehlwürfen entschlossener nach und kamen, wenn auch oft erst im zweiten oder dritten Anlauf, nun regelmässiger zu Punkten. Es zeigte sich je länger, je deutlicher, dass die Riehenerinnen über ein ausgeglicheneres Kader verfügen als die Gäste.

Die Riehenerinnen zogen nun stetig davon, lagen nach drei Vierteln mit 39:24 vorne und gewannen schliesslich mit 56:33. «Wir haben eine 2-1-2-Zonenverteidigung gespielt, weil wir körperlich zu wenig weit sind, um eine wirkungsvolle Frau-Frau-Verteidigung zu praktizieren», erläuterte Trainer Raphael Schoene nach dem Spiel. Man habe auch in diesem Spiel gesehen, dass die Riehenerinnen in der Defensive zuweilen einen Schritt zu spät gekommen seien. Mit solchen Defiziten riskiere man bei einer 2-1-2-Zonenverteidigung zu



**Captain Jasmine Kneubühl setzt sich durch.**

Foto: Rolf Spriessler

viele Fouls, die im Verlauf des Spieles zu Ausschlüssen führen würden (nach fünf persönlichen Fouls kann eine Spielerin nicht mehr weiter eingesetzt werden).

Gegen den ST Bern, ebenfalls soeben aus der 2. Liga aufgestiegen, rechnet sich der CVJM-Trainer im zweiten Saisonspiel – diesmal auswärts – ebenfalls Siegchancen aus, ebenso wie gegen den Lokalrivalen Liestal. Sollten die Riehenerinnen diese drei Teams in ihrer Sechsergruppe hinter sich lassen können, wäre das Saisonziel Klassenerhalt bereits nach zehn Spielen gesichert. Die je-

weils ersten drei der vier Sechsergruppen der 1. Liga bestreiten in zwei Sechsergruppen eine Aufstiegsrunde (je die beiden Gruppenersten steigen auf), die hinteren drei Teams der Qualifikationsgruppen spielen gegen den Abstieg.

**CVJM Riehen I – Bulle Basket 56:33 (21:15)**

Sporthalle Niederholz. – 50 Zuschauer. – CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga National): Kirsten Struckmann (3 Punkte), Brigita Kolesaric (4), Nicole Müller (5), Jasmine Kneubühl (7), Ursi Jäggi (2), Dominique Madörin (21), Simone Stebler (6), Marion Madörin (2), Dagmar Bargetzi (2), Martina Stolz (4). – Coach/Trainer: Raphael Schoene.

FUSSBALL FC Laufen – FC Riehen 8:0 (2:0)

## Hohe Niederlage in Laufen

as. Ein unerwartet schlecht auftretender FC Riehen verlor im Zweitliga-Meisterschaftsspiel gegen den FC Laufen gleich mit 8:0. Dabei stand es zur Pause erst 2:0 nach einem unglücklichen Elfmeterentscheid von Schiedsrichter Giarattana und einem vermeidbaren Treffer der Gastgeber durch Sciortino.

Die Riehener nahmen sich dementsprechend für die zweite Halbzeit viel vor, wurden aber innert dreier Minuten vom Gegner total überrascht. Mit dem 5:0 im Rücken hatten die Laufener dann leichtes Spiel, während in der Riehener Abwehr grosse Unruhe herrschte.

Die zum Teil sehr jungen Spieler von Spielertrainer Angelo Schirinzi sind einfach noch nicht reif für die 2. Liga. Dennoch hat der junge Trainer keine andere Wahl, als auf die Jugend zu setzen. «Hätte der Verein die nötigen finanziellen Mittel, um einige erfahrene Akteure zu verpflichten, hätten wir in Riehen eine sensationelle Mischung», seufzt der Trainer. Schirinzi bleibt jedoch nur die schwere Bürde, mit dem noch sehr unerfahrenen Team zu arbeiten und den Verein vor dem Abstieg zu retten. Aller-

dings müssen die Punkte nicht bei den Aufstiegsaspiranten, zu denen Laufen sicherlich zählt, eingefahren werden. Wichtig ist hingegen, dass die Riehener übermorgen Sonntag gegen den erstarkten FC Rheinfelden zu Punkten kommen (15 Uhr, Grendelmatte).

**FC Laufen – FC Riehen 8:0 (2:0)**

Sportplatz Nau. – 200 Zuschauer. – SR: Giarattana. – Tore: 5. Ballmer 1:0 (Foulelfmeter), 44. Sciortino 2:0, 47. Sciortino 3:0, 48. Varano 4:0, 52. Varano 5:0, 66. Halbeisen 6:0, 70. Sciortino 7:0, 83. Sciortino 8:0. – FC Laufen: Künzli; Küng, Kohler, Vidal (61. Fest); Rota; Brunner, Ballmer (61. Rainone), Felber, Hebeisen (71. Ebnöther); Varano, Sciortino. – FC Riehen: Mastroianni; Michienzi; Genasci, Kocanovic, Mancini, Mehovic; Schirinzi, Demirog, Oezguer, Guggler, Dzinic (54. Koyuncuer). – Riehen ohne Monteiro, Faella, von Rohr (alle verletzt) sowie Hueter und Chiarelli (beide gesperrt). – Verwarnungen: 5. Mastroianni, 10. Felber, 21. Halbeisen, 22. Oezguer, 38. Koyuncuer (alle wegen Fouls).

**2. Liga Regional, Tabelle:**

1. SC Dornach 8/24 (35:5), 2. FC Laufen 8/19 (32:8), 3. FC Black Stars 8/16 (13:8), 4. SC Binningen 7/13 (16:14), 5. FC Rheinfelden 8/13 (17:14), 6. SC Baudepartement 8/9 (20:19), 7. FC Riehen 8/9 (13:25), 8. FC Aesch 7/8 (15:22), 9. FC Breitenbach 8/8 (17:15), 10. FC Liestal 8/8 (6:12), 11. FC Birsfelden 8/8 (12:23), 12. FC Arlesheim 8/0 (6:37).

## SPORT IN KÜRZE

## Amicitias Remis im Spitzenkampf

rz. Der Fussball-Drittligist FC Amicitia hat dem bisherigen Spitzenreiter Coruña-Napoli auswärts ein 3:3 abgerungen. Die Riehener gerieten nach zwei vermeidbaren Gegentreffern in der 4. und 9. Minute früh in Rückstand und kassierten nach dem Anschlusstreffer in der 17. Minute durch von Wartburg in der 32. Minute das 3:1, doch spielten sie danach eine hervorragende zweite Halbzeit. Nach einem Foul an Tomasschett verwandelte Thoma in der 62. Minute einen Penalty zum 3:2 und in der 71. Minute glich Schwörer zum 3:3 aus. In der Schlussphase vergaben die Riehener mehrere gute Chancen zum Siegtreffer. Übermorgen Sonntag trifft Amicitia um 10.15 Uhr auf der Grendelmatte auf den neuen Leader Old Boys II.

## Beat Oehen schnellster Riehener am Waieländer Volkslauf Inzlingen

rz. Mit Max Frei (USC Freiburg) vor Colin Earwaker (Andys Lauftreff Allschwil) und Dominick Lemble (Massevaux) war am 28. Waieländer Volkslauf des TV Inzlingen das Siegerpodest bei den Männern trinational besetzt. Schnellster Riehener war Beat Oehen als Gesamtwölftler und Zweiter seiner Altersklasse M35. Er bewältigte die 10,2 Kilometer lange Hauptstrecke, die eine neue Streckenführung aufwies, in 37 Minuten und 35 Sekunden.

Schnellste Riehenerin auf der Hauptstrecke war Isabelle Lüthi, die in 46 Minuten 56 Sekunden die Kategorie Frauen W45 gewann. Den Tagessieg bei den Frauen holte sich Heike Dieterich vom LCM Rheinfelden. Einen weiteren Riehener Kategoriensieg gab es auf der 5,8 Kilometer langen Kurzstrecke durch Engelbert Oberle im Hobbylauf der Männer.

Der neue Termin im Oktober und die neue Streckenführung, die auf Anklag stiess, sorgten für eine hohe Beteiligung (die Hauptstrecke absolvierten 161 Läuferinnen und Läufer). Entgegen den Wetterprognosen blieb es zudem am vergangenen Samstag trocken, sodass trotz kühlem Wetter gute Laufbedingungen herrschten.

**28. Waieländer Volkslauf, 7. Oktober 2000**

**Männer, Hauptstrecke (10,2 km):**  
Männer M20: 1. Max Frei (USC Freiburg/D) 33:56 (Tagessieger). – Männer M30: 5. Marko Grebensek (Riehen) 41:13. – Männer M35: 2. Beat Oehen (SSC Riehen) 37:35, 5. Robert Seckinger (SSCR) 41:42. – Männer M40: 9. Rafael Stricker (Riehen) 40:24. – Männer M45: 18. André Kurtz (SSCR) 50:32. – Männer M50: 6. Hansruedi Schmid (SSCR) 43:45, 7. Rolf Müller (SSCR) 44:28, 10. Martin Weiss (Riehen) 45:19, 17. Ueli Walser (Riehen) 55:07. – Männer M55: 6. Henri Henggeler (SSCR) 47:29, 11. Heinrich Steiner (SSCR) 1:09:19. – Männer M65: 6. Fritz Wickli (SSCR) 58:59.

**Frauen, Hauptstrecke (10,2 km):**  
Frauen W20: 4. Melanie Kurtz (SSCR) 52:31. – Frauen W30: 4. Christina Ochsner (SSCR) 50:50. – Frauen W40: 1. Heike Dieterich (LCM Rheinfelden) 41:39 (Tagessiegerin). – Frauen W45: 1. Isabelle Lüthi (SSCR) 46:56, 3. Rosmarie Kirmser (SSCR) 53:34. – Frauen W55: 2. Rosmarie Müller (SSCR) 53:28.

**Kurzstrecke (5,8 km):**

Hobbylauf Männer: 1. Engelbert Oberle (Riehen) 21:24, 9. Werner Ueckert (SSCR) 29:24, 12. Jean-Pierre Villos (SSCR) 32:34.

## UHC Riehen doppelt unterwegs

rz. Nach dem erfolgreichen Auftakt in Wettingen mit dem 4:1-Erfolg gegen den TV Kaiseraugst und einem 1:1 gegen den

UHC PM Brugg II steht für das Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen diesen Sonntag bereits die zweite Spielrunde auf dem Programm. Sie treffen in der Mehrzweckhalle Kaserne in Brugg AG auf Satus Lenzburg II (10.50 Uhr) und Jokerit Birmenstorf I (13.35 Uhr).

Ebenfalls in die zweite Meisterschaftsrunde steigt das dritte Männerteam des UHC Riehen im Rahmen der Viertligameisterschaft Kleinfeld. Das Team trifft übermorgen Sonntag in der BZZ Zofingen auf die Wild Dogs Sissach (15.25 Uhr) und den HC Stein (17.15 Uhr).

## Fussball-Resultate

5. Liga, Gruppe 6:	
<b>FC Young Stars – FC Riehen II</b>	<b>4:4</b>
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1:	
<b>FC Amicitia – FC Pratteln</b>	<b>0:0</b>
Veteranen, Regional, Gruppe 3:	
<b>SC Novartis St. Johann – FC Riehen</b>	<b>1:2</b>
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
<b>FC Stein – FC Amicitia</b>	<b>4:5</b>
<b>FC Riehen – FC Zeiningen</b>	<b>3:2</b>
Junioren B Elite:	
<b>FC Amicitia A – FC Breitenbach</b>	<b>1:2</b>
Junioren C-Elite:	
<b>FC Concordia – FC Amicitia A</b>	<b>3:4</b>

## Fussball-Vorschau

## Heimspiele (Grendelmatte):

2. Liga Regional:	
Sonntag, 15. Oktober, 15 Uhr	
<b>FC Riehen – FC Rheinfelden</b>	
3. Liga, Gruppe 2:	
Sonntag, 15. Oktober, 10.15 Uhr	
<b>FC Amicitia – BSC Old Boys II</b>	
5. Liga:	
Sonntag, 15. Oktober, 10.15 Uhr	
<b>FC Riehen II – SC Steinen/Breite-St. Clara</b>	
Veteranen, Regional:	
Samstag, 14. Oktober, 13 Uhr	
<b>FC Riehen – SV Muttenz</b>	
Samstag, 14. Oktober, 14.45 Uhr	
<b>FC Amicitia – SC Novartis St. Johann</b>	
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
Sonntag, 15. Oktober, 13 Uhr	
<b>FC Amicitia – FC Möhlin</b>	
Junioren C Elite:	
Samstag, 14. Oktober, 16.15 Uhr	
<b>FC Amicitia A – FC Gelterkinden</b>	
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
Samstag, 14. Oktober, 15.30 Uhr	
<b>FC Amicitia B – Lausen 72</b>	
Samstag, 14. Oktober, 14 Uhr	
<b>FC Amicitia C – FC Concordia B</b>	
Junioren D, 9er-Fussball:	
Samstag, 14. Oktober, 13.30 Uhr	
<b>FC Amicitia A – BSC Old Boys</b>	
Samstag, 14. Oktober, 15 Uhr	
<b>FC Amicitia B – FC Nordstern</b>	
Junioren E, Meisterschaft:	
Samstag, 14. Oktober, 15.30 Uhr	
<b>FC Amicitia B – SC Binningen</b>	
Mittwoch, 18. Oktober, 18 Uhr	
<b>FC Amicitia B – FC Allschwil B</b>	
Samstag, 14. Oktober, 14 Uhr	
<b>FC Amicitia C – FC Pratteln B</b>	

## Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National:	
Samstag, 14. Oktober, 13.30 Uhr, Kleefeld Bern	
<b>STB Bern Basket – CVJM Riehen I</b>	
Männer, 3. Liga:	
Mittwoch, 18. Oktober, 20.20 Uhr, Niederholz	
<b>CVJM Riehen I – BTV Basel II</b>	
Junioren B (U17):	
Donnerstag, 19. Oktober, 20.20 h, Wasserstelzen	
<b>CVJM Riehen – TV Grenzach</b>	

## Unihockey-Resultate

Frauen, Kleinfeld, 2. Liga:	
<b>UHC Bremgarten – UHC Riehen</b>	<b>5:1</b>
<b>UHC Riehen – Frenkendorf/Füllinsdorf</b>	<b>2:5</b>

## Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe B:	
Samstag, 14. Oktober, 15.30 Uhr, Niederholz	
<b>KTV Riehen – TV Magden II</b>	

# DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## JUNGES BASEL

### Schluss mit Grabenkämpfen in der Verkehrspolitik

Heute möchten wir Ihnen unsere Vorstellungen für eine sinnvolle Verkehrspolitik präsentieren.

#### Es lebe der Verkehr

Wir verkehren alle gerne. Einige grundsätzlich nur unmotorisiert, andere fast immer mit dem Auto. Die meisten allerdings bewegen sich auf verschiedene Arten fort: einmal sind sie Fussgänger oder Tramfahrer, dann fahren sie Velo und sind am gleichen Tag auch mit dem Auto unterwegs. Das ist eine banale Feststellung. Daraus lässt sich aber folgern, dass der Glaubenskampf zwischen Autolobby und Veloaktivisten die wenigsten Leute interessiert.

#### Wir haben Ideen

Junges Basel will nichts weniger versuchen, als allen Verkehrsformen gerecht zu werden. Hier sind einige unserer Ideen:

— In der Innerstadt soll eine grössere Fussgängerzone entstehen, damit Flanieren auch in Basel möglich ist. Zum Beispiel sollte der Barfi autofrei sein. (Dass dabei die Zulieferungen

für das Gewerbe nach wie vor gesichert sein müssen, ist selbstverständlich.)

- Es gilt, endlich das Velowegnetz in Basel fertigzustellen und «Vorteile» für Velos zu schaffen: so sollte es für Velos keine Einbahnstrassen mehr geben.
- Es muss mehr Parkplätze in der Innerstadt geben, damit jenen, die ohne Auto nicht in die Innerstadt kommen können oder wollen, der Stadtbummel nicht verunmöglicht wird. Zu diesem Zweck muss mindestens ein zusätzliches Parkhaus gebaut werden.
- Der öffentliche Verkehr muss schneller, komfortabler und pünktlicher werden. Trotz hohem Verkehrsaufkommen ist man mit dem Auto noch immer schneller in der Stadt als mit dem Tram. Das muss sich ändern, wenn der öffentliche Verkehr langfristig eine Chance haben will. Über die Effizienz des Staatsbetriebs BVB soll unverkrampft diskutiert werden.
- Junges Basel unterstützt die Modernisierung der Wiesetalbahn. Diesem Projekt soll hohe Priorität eingeräumt werden. Dann könnte es bald

möglich sein, von der Post Riehen oder dem Rauracher in acht Minuten am Bahnhof SBB zu sein.

- Das Auto wird ein beliebtes Verkehrsmittel bleiben. Autos können aber auch umweltfreundlich sein. Hier kann man mit wenig Geld Anreize schaffen. Zum Beispiel mit Gratisparkplätzen für Öko-Autos am Steinenberg oder auf dem Münsterplatz. Riehen ist mit seinen Parkplätzen für Elektromobile auf dem Gemeindeplatz einen Schritt voraus.

#### Für ein Ende der Grabenkämpfe

Junges Basel hat viele Ideen für den Verkehr der Zukunft. Und vielleicht ist unsere Absicht, allen Verkehrsinteressen in Basel-Stadt gerecht zu werden, doch nicht ganz so naiv. Helfen Sie mit, dass über den Verkehr sachlich diskutiert wird und der Verkehrsplan nicht zum Spielball der verschiedenen Lobbys wird. Junges Basel hält nichts von politischen Grabenkämpfen. Wir wollen für Ihre und unsere Zukunft im Kanton Basel-Stadt arbeiten.

*Stefanie Baumann und Moritz Näf*

## CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

### Standort Riehen

Der Ausruf «Riehen ist langweilig schön» hat schon manchen Profiriehener – solche weiblichen Geschlechts gibt es kaum – irritiert oder gar in Rage gebracht. Dass Riehen einen hohen Wohnwert hat, dazu herrscht quer durch alle Parteien konsens. Lediglich über das Vorgehen, «wie dieser Wohnwert konserviert werden soll», gibt es verschiedene Auffassungen und der Hinweis «langweilig» bezieht sich daher auf die Art, wie das Prädikat «Wohnwert» erhalten werden soll. In dieser Sache gerät alles durcheinander. Da werden progressive Linke plötzlich zu Bremsern und wertkonservative Rechte zu Erneuerern. Die politische Pattsituation tut das ihre dazu. Was daraus entsteht, ist ein planerisches Pilgerschrittverfahren nach dem Motto: Drei Schritte vor und anschliessend zwei wieder zurück.

Riehen ist wie gelähmt, aber auch in Zeiten des raschen Wandels ein Ort der Ruhe, was für viele von Berufs wegen Geplage ein Vorteil sein kann. In Riehen ist noch nichts von der Aufbruchstimmung der Informationsgesellschaft zu spüren. Nicht einmal das Beyeler-Museum brachte die einstmals befürchtete Unruhe ins Dorf. In Riehen scheint die Zeit still zu stehen. Die Steuerinitiativen und die damit unklare Position des Dorfes in

Kanton und Region mögen dazu das ihre beitragen, wie auch Randbedingungen des Gewässerschutzes und vieles mehr.

In unsicheren Zeiten hält man gerne am Bewährten fest, «die Ballenbergs» haben Konjunktur – was weiter nicht schlimm ist. Wenn da nicht die Gefahr wäre, dass solche Orte allmählich das Leben verlässt und sich – trotz hoher Besucherzahl – darüber der Hauch des Morbiden ausbreitet.

Ein Planungsziel für die nächsten zwanzig Jahre ist, wir zitieren aus einem Papier der Planungskommission: «Ein altersmässiger Aufbau, ähnlich dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, ist anzustreben. Dass die Überalterung mit unserer Art des Konservierens zusammenhängt, ist dabei offensichtlich.»

Riehen wird jünger durch Familien mit Kindern und durch Jungunternehmern der New Technology und für beide ist unser Dorf zurzeit ein schwieriges Terrain. Eine künstliche und auch eine natürliche Verknappung wirkt sich immer preistreibend aus. Und hohe Preise am Start sind bei einer Unternehmung – ob Familie oder Firma – immer ein grosses Handicap.

Riehen braucht wieder eine Aufbruchstimmung wie vor dreissig Jahren. Nicht ein massloses Zubetonieren der

Landschaft ist dabei angesagt, sondern eine Dynamik, die dem Werden und dem Vergehen eine Chance gibt. Neu an dem eben begonnenen Zeitalter ist ja gerade der Umstand, dass Unternehmungen bis hin zu Lebensformen nicht mehr für die Ewigkeit gebaut sein werden; was ja eigentlich jedem natürlichen Zyklus entspricht. Wenn wir eine Verjüngung wollen, dann müssen wir diesem Umstand Rechnung tragen. Konservieren gibt Sicherheit, kann aber auch jede natürliche Entwicklung hemmen.

Die organisatorischen Strukturen einer Gemeinde lassen nur langsam Entwicklungen zu. Kurzfristige Gewinnoptimierungen sind daher kaum realisierbar. Nur Investitionen in die Zukunft sind gewinnbringend. Weil trotz allem ein gewisser Prozentsatz ihre Erwartungen weit übertreffen, sind auch Familien und besonders Jungunternehmen als gute Steuerzahler Investitionen in die Zukunft. Dazu reicht verdichtetes Bauen nicht aus. Es braucht Ideen, wie Neuem Raum gegeben werden kann. Denn in unserer Gesellschaft funktioniert das Werden vorzüglich, nur das Vergehen wird auch politisch vollständig verdrängt.

*Marlis Meyer und Paul Müller, CVP Riehen*

## SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

### Für wirksame Integrationspolitik

Das Thema Integration hat nun grösste Bedeutung erlangt. Das Stimmvolk hat die 18-Prozent-Initiative abgelehnt. Jetzt besteht unserer Meinung nach akuter Handlungsbedarf. Deshalb hat die Basler SVP eine Initiative lanciert, welche die realen Integrationsprobleme angeht. Das sind die Probleme, mit denen sich Einheimische, genau so wie die Ausländer, im Alltag auseinandersetzen haben und ein hohes Konfliktpotenzial aufweisen. Das Zusammenleben von Schweizern und Ausländern wird zunehmend schwieriger. Dies vor allem wegen der Verständigungsprobleme, wegen der Unkenntnis unserer Sitten und Gebräuche und wegen des fehlenden Verständnisses für unsere Demokratie. Rund ein Drittel der im Kanton Basel-Stadt lebenden Bewohner sind ausländischer Herkunft.

Die grossen Probleme zwischen Einheimischen und Ausländern bestehen bei denjenigen Menschen mit Herkunft aus uns völlig fremden Kulturkreisen. Wenn wir an dicht besiedelte Quartiere in unserer Stadt denken, in denen bald jeder Wohnblock einem Schmelztiegel der Nationen gleichkommt, dann besteht hier ein Konfliktpotenzial. Der Exodus der Mieter, d. h. die Abwanderung der einheimischen Bevölkerung, ist vorgezeichnet. Das Integrationsleitbild des Regierungsrates geht eindeutig den falschen Weg. Wir müssen unseren ausländischen Mitbewohnern unsere Sprache und unsere Kultur vermitteln. Ihre eigene kennen sie selber besser. All das sollen und können sie in ihrem privaten

Umfeld vermitteln und auch leben. Dazu braucht es keine staatliche Förderung!

Die reale Integration, wie die Basler SVP sie versteht, heisst primär: Integration in unsere Sprache und Heimatkultur, in unsere Gepflogenheiten und Sitten. Bei uns gelten auch andere Gesetze und eine andere Verhaltensweise, insbesondere gegenüber der Frau.

Die Basler SVP-Integrationsinitiative hat zwei Stossrichtungen:

1. Sie fördert den Unterricht der deutschen Sprache für Migranten und die Vermittlung von Informationen über lokale Gesetze, Sitten und Gebräuche.
2. Sie fordert das aktive Engagement der Migranten im Integrationsprozess und beinhaltet Sanktionsmöglichkeiten für Migranten, die dazu nicht bereit sind.

Die Verlängerung einer Aufenthaltsbewilligung und staatliche Sozialleistungen sind vom erfolgreichen Besuch der Deutsch-Integrationskurse abhängig. Die Initiative ist als Ergänzung des kantonalen Aufenthaltsgesetzes formuliert. Die Forderungen sind vor allem auf Personen ausserhalb der Europäischen Union anzuwenden. Deshalb bleiben anderslautende staatsvertragliche und bundesrechtliche Regelungen, wie die bilateralen Verträge, vorbehalten.

Die Basler SVP ergreift im wahrsten Sinne des Wortes die Initiative zu einem hochbrisanten Thema und wird mit Sicherheit eine breite Diskussion zum Thema Integration auslösen.

*SVP Basel-Stadt*

## SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

### Vermehrte Gewaltbereitschaft an der Schweizer Grenze

Schwarzmalerei einer Partei! Sollten Sie so beim Lesen des Titels gedacht haben, dann irren Sie sich. Es handelt sich nämlich um den Originaltitel der «Neuen Zürcher Zeitung» zur Halbjahresbilanz des Grenzwachtkorps.

Folgende Zahlenangaben, geltend für das erste Halbjahr 2000, sind aufschlussreich:

- Rückweisungen total 55'543; davon 22'266 an der Grenze zu Deutschland
- Polizeilich gesuchte Personen angehalten: 2281
- Verdacht auf kriminelle Tätigkeit (z. B. illegaler Waffenbesitz. Etwa für geplante Einbrüche?): 3626
- Betäubungsmittel-Schmuggelfälle: 1667 (im Vorjahr noch 1217)
- Zunahme der konfiszierten Drogen-

menge: u. a. 51 Kilogramm Heroin, 29 Kilogramm Kokain

Diese Tatsachen rufen nach einer Personalaufstockung des Grenzwachtkorps. Natürlich ist dies nicht nur ein kantonales Anliegen. Ausserdem ist der Grenzübergang Inzlingerstrasse personell zeitweise verwaist. Muss das so sein? Klar ist allerdings, dass Grenzwächter – zum Glück! – auch diskreter operieren als an einem besetzten Übergang.

Angesichts der heutigen Informationsflut müssten schliesslich die Todesopfer des Grenzwachtkorps in Kreuzlingen früher und neulich in Gandria in Erinnerung gerufen werden, Opfer ihrer Pflichterfüllung.

*Paul Wolpert, SD Riehen*

## FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

### «www.steuernrunter.ch»

**FDP: Frau Goetschy, Sie lassen sich mit dem Satz zitieren, dass Sie die Erbschafts- und Schenkungssteuern (ESS) abschaffen wollen. Ist es Ihnen wirklich ernst damit?**

**Christine Goetschy\*:** Ja, klar. Die FDP und ich setzen uns dafür ein, dass kurz- resp. mittelfristig die ESS für die Nachkommen abgeschafft werden.

#### FDP: Und längerfristig?

Wir werden unser Steuermfeld genau beobachten müssen. Sehen Sie, wir leben in Standortkonkurrenz zu anderen Kantonen. Wenn sich längerfristig die gänzliche Abschaffung der ESS durchsetzen sollte, so müssen wir mitziehen.

**FDP: Wer zahlt schon gerne Steuern... Die ESS schmerzen da noch am wenigsten – sagen die Gegner der Abschaffung.**

Was mich stört ist die Tatsache, dass das Vermögen, das vererbt oder verschenkt wird, bereits mehrfach besteuert worden ist. So vielleicht einmal als Einkommen, sicher viele Jahre als Vermögen. Nach dem Erbgang oder nach der Schenkung wiederum wird das ererbte oder per Schenkung erworbene Vermögen ja auch wieder besteuert. Diese störende Tatsache erlebe ich als Rechtsanwältin und Notarin fast täglich.

**FDP: Gibt es weitere Gründe, die für die Abschaffung der ESS sprechen?**

Ja, es gibt noch viele. Lassen Sie mich noch den Aspekt des Erhalts von Familienvermögen nennen, denken Sie nur z.B. an gewerbliche Familienbetriebe. Das Familienvermögen soll nicht durch die ESS vermindert werden. Das so geäußerte Familienvermögen unterstützt die Selbstvorsorge und kann bei staatlichen Sozialwerken zu erheblichen Entlastungen führen.

**FDP: Wie soll denn so eine Steuerabschaffung finanziert werden?**

So, wie es auch in der Privatwirtschaft geschieht, wenn auf neue Herausforderungen und verminderte Einnahmen reagiert werden muss: Die Ausgaben werden reduziert. Es kann nun einmal nicht mehr ausgegeben werden als eingenommen wird.

**FDP: Gibt es in Basel-Stadt derzeit Bestrebungen in Richtung Abschaffung der ESS für Nachkommen?**

Ja, der Hausbesitzer-Verein Basel (HBV) hat vor mehr als einem Jahr eine entsprechende Initiative eingereicht. Hier wird es Aufgabe der bürgerlichen Parteien sein, diese Initiative im Grossen Rat mit grosser Mehrheit zu unterstützen.

**FDP: Die Kantonsabwanderung von guten Steuerzahlerinnen und -zahlern ist eine Realität. In Umfragen wird aber die hohe Steuerquote nicht als Erstes genannt. Übertreiben**

#### Sie also nicht einfach?

Ich meine nicht, dass wir übertreiben. Ich kenne diese Umfragen. Wer nennt schon gerne pekuniäre Gründe für das Verlassen des Kantons? Ich weiss aber aus vielen persönlichen Gesprächen, dass die Höhe der Steuerbelastung ein wichtiger Aspekt ist bei der Wohnortwahl.

**FDP: Ist nur das alleine entscheidend?**

Nein, selbstverständlich nicht. Ich nenne ein Beispiel: Eine dem Mittelstand angehörende Familie will eine geräumige Wohnung oder ein Einfamilienhaus bewohnen. Und sie will ihre Kinder wenn möglich in eine staatliche Schule schicken, die hohen Standards genügt und deren Abschlüsse einen guten Ruf geniessen. Auch erwartet eine Familie, dass in der Klasse fremdländische Kinder klar in der Unterzahl sind und diese in sprachlicher Hinsicht in der Klasse mithalten können. Schliesslich entscheidet natürlich auch der Bauch für den Wohnsitzverbleib oder die Wohnsitznahme im Kanton Basel-Stadt. Und diesbezüglich hat Basel mit seinem vielseitigen Freizeitangebot, seinem Charme und seinen Landgemeinden enorm viel zu bieten. Das dürfen wir ruhig entsprechend vermarkten.

*\*Christine Goetschy, Einwohnerrätin, FDP Riehen*

## SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

### Für eine soziale Schweiz!

Im vergangenen Jahrhundert hat sich die Schweiz zu einem leistungsfähigen modernen Sozialstaat entwickelt. Dank der Arbeit und Solidarität vieler Menschen verfügen wir heute über ein eng geflochtenes Netz von Sozialversicherungen, das diejenigen Menschen auffängt, die in Folge von Alter, Invalidität, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Verwaisung oder Verwitwung durch die Maschen zu fallen drohen.

Trotz diesen gut ausgebauten Sozialversicherungen können wir in Lebenskrisen geraten, in denen wir auf die finanzielle Hilfe des Gemeinwesens angewiesen sind. Dabei tragen geschiedene Frauen, Alleinerziehende, ausgesteuerte Langzeitarbeitslose sowie junge, kinderreiche Familien ein überdurchschnittliches Armutsrisiko. Aber selbst eine volle Erwerbstätigkeit schützt heute nicht mehr vor dem Gang zum Sozialamt bzw. zur Fürsorgebehörde. Schätzungen zufolge erzielen in der Schweiz über 410'000 Menschen trotz voller Erwerbstätigkeit kein existenzsicherndes Einkommen. Gleichzeitig gehört die Schweiz nach wie vor zu jenen Nationen, in denen die durchschnittlich höchsten Einkommen der Welt erzielt werden.

In letzter Zeit werden diejenigen Stimmen wieder lauter, die unsere Sozialversicherungen abschaffen und die Sozialhilfe nur den «wirklich Armen» zusprechen wollen. Vertreter neoliberaler Kreise werden nicht müde zu behaupten, unser Sozialsystem sei nicht mehr be-

zahlbar und gefährde die schweizerische Wirtschaft. Mit dem Argument der freien Marktwirtschaft wird der Sozialstaat in Frage gestellt. Diesen Tendenzen muss mit aller Kraft entgegengewirkt werden, denn Marktwirtschaft ohne sozialpolitische Ergänzung ist nicht tragbar und sozialethisch nicht zu verantworten. Letztlich wird eine Gesellschaft daran gemessen, wie sie mit Benachteiligten und Schwächeren umgeht.

Die Sozialdemokratische Partei setzt sich für einen leistungsfähigen Sozialstaat ein, der Lebenskrisen absichert und die Solidarität aller einfordert. Vertreterinnen und Vertreter der SP engagieren sich dafür, dass unsere Gesellschaft als solidarische Gemeinschaft erhalten bleibt und dass der Ausgleich zwischen den Generationen sowie zwischen Privilegierten und Benachteiligten auch in Zukunft zum Wohle aller funktioniert. Sozialdemokratinnen und -demokraten setzen sich dafür ein, dass alle – auch Geringqualifizierte und Leistungsschwächere – ihren Platz in unserer Gesellschaft finden und selbstständig am vielfältigen Leben des 21. Jahrhunderts teilhaben können.

Fairness, soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Solidarität und Verantwortung für andere sind keine Schlagworte der Linken, sondern Werte, die es auch in Zukunft zu bewahren gilt. Seien Sie deshalb wählerisch! Liste 5 SP!

*Ursula Stucki, SP Riehen*

## DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

## LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

**Sachlichere Schuldiskussion: Verdienst der Liberalen**

Seit der Sondersitzung des Grossen Rates am 17. Mai 2000 mit dem Thema Schule ist es möglich geworden, im Kanton Basel-Stadt nach jahrelanger fruchtloser, ideologischer Schulreformdiskussion endlich zu einer sachlicheren Betrachtung der realen Probleme der Schulbildung zurückzufinden.

An dieser weitherum beachteten Schuldebatte, die die Riehener Grossrätin Maria Iselin-Löffler initiiert und dann auch persönlich koordiniert hat, kamen erstmals im Grossen Rat alle Partner im Schulwesen mit ihren Bedürfnissen und Forderungen unzensiert zu

Wort: nämlich Schülerschaft, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Gewerbe und Wirtschaft sowie pädagogische Wissenschaft. Das Signal, das damit gesetzt wurde, war klar: Anstelle des jahrelangen Herumlaborierens an Strukturfragen und theoretischen Konzepten wird nun ein griffiges Qualitätsmanagement verlangt, mit messbaren Resultaten, die nur heissen können, bessere Erfolgchancen für alle Basler Schulabgänger und Schulabgängerinnen in die Berufswelt.

Dass damit auch Themen wie Evaluation der Lehrerschaft, Globalbudgets für einzelne Schulen, Bildungsgutschei-

ne für öffentliche Schulen und das Früh-englisch kein Tabu mehr sein können, ist für die Liberalen selbstverständlich.

Die Liberalen, die sich seit Jahren sehr intensiv mit dem Thema Bildung befasst haben, freuen sich natürlich, dass nun auch alle andern Parteien die Bedeutung des Themas Schulbildung entdeckt haben. Das «copyright» für eine sachbezogene, zukunftsorientierte Schulpolitik dürfen die Liberalen für sich beanspruchen.

*Liberal-demokratische Partei  
Riehen/Bettingen*

## VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

**Die VEW Bettingen und der einzige Grossratsitz**

Die VEW Bettingen wurde vor über zwanzig Jahren gegründet. Bis dahin bestimmte die Bürgerliche Vereinigung das politische Leben in unserer Gemeinde allein. In all diesen Jahren ging es der VEW nie um Opposition, sondern darum, dass Meinungen an mindestens zwei Orten gebildet werden können – auch wenn es dabei oft zu gleichen Ergebnissen gekommen ist – und dass bei Wahlen den Stimmberechtigten alternative Vorschläge angeboten werden.

So haben in unserer Dorfpolitik Gewählte der VEW mit den Gewählten der Bürgerlichen Dorfvereinigung bestens und zum Wohle unseres Dorfes zusammengearbeitet.

**Taten der vergangenen Legislatur**

Nach meinen Erfahrungen in den letzten fünf Grossratsjahren habe ich mich gerne für eine dritte und letzte Amtszeit für den einzigen, Bettingen zustehenden Grossratsitz zur Verfügung gestellt. Von der Dorfvereinigung ist mir diesmal kein Gegenkandidat zur Seite gestellt worden. Ich deute dies als Zei-

chen, Bettingen in den letzten Jahren gut in Basel vertreten zu haben, sei dies im Parlament oder in verschiedenen Kommissionen. Unter anderem erreichte ich mit Vorstössen die Einführung von tieferen Gasttaxen für Massenunterkünfte (JH, St. Chrischona), Sicherheit für Fussgänger an der Tramhaltestelle Riehen-Dorf (nach Durchfahrt des Trams vor dem Polizeiposten schaltet die Ampel für den andern Verkehr auf Rot um) und gab den Anstoss für die Einführung eines Touristenpasses für Basel. Daneben achtete ich darauf, dass Bettingen und seine Schwestergemeinde Riehen im Parlament wahrgenommen wurden.

**Angefangenes zu Ende führen – Neues in Angriff nehmen**

Meine allfällige Wiederwahl (die Gegenkandidatur der PdA werte ich als nicht aufgegangene Möglichkeit, die 5-Prozent-Klausel in einem Wahlkreisring zu erreichen) gibt mir die Gelegenheit, angefangene und mitgetragene Arbeiten weiterzuführen und nach Möglichkeit zu vollenden. Ich denke dabei an

den Neubau des Schauspielhauses, für dessen jetzigen Standort ich mich eingesetzt habe, an die Verwirklichung von Anliegen der Werkstadt Basel, die grenz- und kantonsübergreifende Zusammenarbeit (Nachbarschaftskonferenz, Abgeltung und Neuregelungen von Zentrumsleistungen, Flughafen- und weitere Verkehrsprobleme, Ausbau des öffentlichen Verkehrs), an die Steuerpolitik und im Gefolge an die unselige Steuerinitiative, die Optimierung der Schulreform und die Tagesbetreuung von Kindern.

Der Schulhausneubau in Riehen bleibt ein weiteres Thema. Auf 1999 war die Vollendung des Schulhauses Hinter Gärten versprochen, 2004 soll es stehen! Bis dahin leben unsere Kinder und die Lehrkräfte in und um ca. 20 Containern! Der Kanton kann sich nicht aus seiner Verantwortung stehlen, er ist für die Bildung verantwortlich und dafür, dass nicht in Containern unterrichtet werden muss.

Die Arbeit geht also nicht aus, packen wir sie gemeinsam an.

*Hanspeter Kiefer, VEW Bettingen*

## GRÜNE/FRAUENLISTE/BASTA!

**Lebensqualität in der Stadt**

Basel hat ein gut ausgebautes Netz sozialer Einrichtungen. Dazu müssen wir Sorge tragen. Sozialabbau bedeutet Verlust an Lebensqualität – nicht nur für die direkt betroffenen Menschen, sondern für uns alle. Eine von sozialen Gegensätzen zerrissene Stadt ist nicht attraktiv, weder als Lebensraum noch als Produktionsstandort. Die Zahl der wirtschaftlich und sozial benachteiligten Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, ist auch in unserem Kanton angestiegen. Die momentan tiefen Arbeitslosenquoten trügen. 1999 waren 6931 Personen bei der Fürsorge gemeldet, davon rund 40 Prozent mit dem Unterstützungsgrund «Arbeitslosigkeit». Weitere 20 Prozent verdienen trotz Job zu wenig, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten («working poor») und 14 Prozent sind Alleinerziehende.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, allen Menschen eine materiell gesicherte Existenz zu ermöglichen. Der «freie» Markt kann dies nicht, denn er kennt nur das Recht auf Profit. Es ist die Auf-

gabe des Staates, hier regulierend einzugreifen. Basta! unterstützt daher die gewerkschaftliche Forderung nach gesetzlich garantierten Mindestlöhnen von Fr. 3000.– netto. Und wir setzen uns dafür ein, dass der Rechtsanspruch auf Ergänzungsleistungen auf alle Haushalte mit geringem Einkommen ausgedehnt wird.

Mehr Lebensqualität in der Stadt heisst auch Verbesserung der Wohnsituation und des Wohnumfeldes. In Basel mangelt es an geeigneten Familienwohnungen. Hier muss Abhilfe geschaffen werden, und zwar nicht nur mit Blick auf die Gutverdienenden. Grosse Wohnungen sollten für alle Bevölkerungsgruppen erstellt werden.

Wohnlichkeit beschränkt sich aber nicht auf die «eigenen vier Wände», sondern bedingt auch eine attraktive Umgebung. Rückgewinnung der Strassen als Lebensraum für alle, lautet unsere Devise. Die ungebrochene Zunahme der Mobilität von Menschen und Waren wird von vielen als Naturgesetz hingenom-

men, als Motor, der Wirtschaft und Gesellschaft antreibt. Doch dieser Motor droht heiss zu laufen und uns mit seinen Auspuffgasen den Atem zu nehmen. Wir wollen – vielleicht quer zum Zeitgeist – weniger Mobilität, eine Stadt der kurzen Wege, mehr Lebensqualität durch weniger Hektik, durch weniger Verkehr.

Und schliesslich gehört zu einer attraktiven Stadt ein gut ausgebauter öffentlicher Dienst. Privatisierungen von Staatsbetrieben führen dazu, dass das Profitstreben an die Stelle des öffentlichen Interesses tritt. Unrentable Bereiche werden abgestossen, Angestellte entlassen, Löhne gesenkt. Eine flächendeckende und sozial gerechte Versorgung der Bevölkerung mit grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, öffentlicher Verkehr, Energieversorgung usw. kann so nicht garantiert werden. Basta! weist deshalb alle Pläne, öffentliche Betriebe auszulagern, entschieden zurück.

*Martin Flückiger, Sekretär Basta!*

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**Rekord auf neuer Strecke**

Der 28. Waieländer Volkslauf in Inzlingen verzeichnete dieses Jahr einen Rekord an Läufern und Läuferinnen. Auf komplett neu sanierten Wegen wurden nach den Sturmschäden des Vorjahres optimale Laufbedingungen geschaffen. Diese Idealbedingungen nutzten am Samstag im Hauptlauf über 10,2 Kilometer 186 Teilnehmer, darunter zahlreiche Sportler aus der Schweiz und dem Elsass. Ein grosses Teilnehmerfeld verzeichneten die Veranstalter auch in den Läufen der Kinder und Jugendlichen, die über 350, 800 und 2000 Meter führten.

Die insgesamt 248 Teilnehmer des 28. Volkslaufes zeigten sich sehr zufrieden über Wetter, Streckenverlauf und über das ausgeglichene, hohe Niveau.

**Rodeo-Stimmung**

Letzten Samstag war in Wies Weideviehmarkt. Zahlreiche Firmen stellten ihre landwirtschaftlichen Maschinen aus. Rund um das eigentliche Marktgeschehen, den Kauf und Verkauf von Weidevieh, hatte sich ein ansehnliches Rahmenprogramm ent-

wickelt. Auch das Unterhaltungsprogramm überzeugte die Besucher. Für die Kleinen gab es Ponyreiten, für die Grossen einen Auftritt einer Reitschule.

**Gagtory**

Der Radiosender SWR 3 kommt zur Monatsmitte mit seiner Bühnen-Comedy-Show «Gagtory» in den Landkreis. Am Montag, 16. Oktober, um 20 Uhr macht «Deutschlands erfolgreichste Comedy-Truppe», wie sich die seit sieben Jahren auch Tournee-erfahrenen Gag-Funker in aller Bescheidenheit selbst loben, Station in der Rollsporthalle Weil am Rhein. Tags drauf, am Dienstag, 17. Oktober, wird dann ab 20 Uhr in der Sporthalle Lörrach-Brombach das Comedy-Feuerwerk die Stimmung zum Kochen bringen.

**Enttäuschung**

Aufgrund fehlender Finanzmittel sind Frauenhäuser ständig in ihrer Existenz bedroht. Der 1999 angekündigte Einstieg des Landes mit einer Million Mark für 44 Frauenhäuser sollte ein erster Schritt aus der Finanzmisere sein. Doch eine vom Sozialministerium

vorgelegte Förderrichtlinie ruft bei den Verantwortlichen des Lörracher Frauenhauses nun eine herbe Enttäuschung hervor. Danach übernimmt das Land keine laufenden Personal- und Sachkosten für die Arbeit in den Frauenhäusern, sondern bezuschusst nur präventive und nachsorgende Beratungsangebote.

Für das Lörracher Frauenhaus bedeutet dies einen jährlichen Landeszuschuss von 17'000 Mark. Zur Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Aufgaben werden also auch in Zukunft Spenden und kommunale Zuschüsse gebraucht.

**Heute Abend**

In den vergangenen Jahren hat sich der englische Hornist und Dirigent Julian Gibbons in der Regio einen Namen gemacht. Vier Jahre lang leitete er in Freiburg zum Beispiel das «Per-Tutti-Orchester», als Gastdirigent stand er in Basel und Bern am Pult des «European Medical Students Orchestra» und am Freitag, den 13. Oktober, um 20.15 Uhr stellt er das junge Regio-Sinfonieorchester Trirhenum in Weil am Rhein vor.

Die rund 60 Musiker aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich wissen um den Elan und die intensive Arbeit mit dem in Haltingen wohnenden Dirigenten. Eben haben sie eine Probenwoche im Wallis absolviert, kurz nach Orchestergründung wurden bereits Konzerte in Südengland veranstaltet.

Solistin in Weil am Rhein ist die Florentinerin Nerina Mancini. Nach ihrem Cello-Studium in den USA studierte sie an der University of Berkley Musik, zur Zeit wird sie von Thomas Demenga am Konservatorium Basel unterrichtet. Sie hat zahlreiche Wettbewerbe gewonnen und viele Auftritte in Amerika und Europa absolviert.

**Regiobogen**

Das auf dem Gartenschau Gelände im Hadid-Bau untergebrachte trinationale Umweltzentrum (Truz) initiierte das Projekt «Regiobogen». Da die Natur keine Landesgrenzen kennt, darf auch der Naturschutz keine Grenzen kennen.

Diese Erkenntnis liegt dem Projekt zugrunde. Erklärtes Ziel des «Regiobogens» ist es denn auch, Gebiete, die

Pflanzen und Tieren wertvolle Lebensräume bieten, zu schützen und miteinander zu vernetzen. Dies soll grenzüberschreitend geschehen, in einem Gebiet, das Basel umfasst, das südliche Elsass ungefähr bis Kembs und in Südbaden die Gegend um Lörrach und Weil bis Istein. Während einer Vorbereitungsphase werden alle wertvollen Biotopflächen in der Region kartiert und zentral in der EDV-Anlage des Truz erfasst. Ausserdem treffen sich regelmässig Fachleute aus allen drei Ländern und formulieren die Ziele des Regiobogens. Nach 2001 geht es um die Umsetzung. Biotopflächen sollen unter Naturschutz gestellt, durch Kauf vor Zerstörung geschützt oder durch Pflege erhalten werden. Ausserdem soll das im Truz gesammelte Wissen über die Ökologie der Region allen Planern zur Verfügung gestellt werden.

Die von den Fachleuten erarbeiteten Vorschläge müssen dann eingebettet werden in umfassendere Leitlinien wie das EU-Programm Natura 2000, die Trinationale Agglomeration Basel (TAB) und den Landschaftspark Wiese.

*Rainer Dobrunz*